

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Uwe Blien, Martin Koller, Winfried Schiebel

Indikatoren zur Neuabgrenzung der Förderregionen

24. Jg./1991

1

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin
Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin, Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stiglitz

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB),
90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de; (09 11) 1 79 30 16,
E-Mail: gerd.peters@iab.de; (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de; Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0;
Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30.
Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309.
ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Indikatoren zur Neuabgrenzung der Förderregionen

Uwe Blien, Martin Koller, Winfried Schiebel*

Im Bereich der deutschen Regionalförderung wurde wie in kaum einem anderen Subventionsbereich von Anfang an die gleitende Überprüfung des Konzepts, die ständige Beratung durch wissenschaftliche Experten und die Transparenz nachvollziehbarer Entscheidungsprozesse gesucht.

In der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ werden strukturschwache Regionen durch ein abgestuftes System von Investitionshilfen gefördert. Die Aufnahme bestimmter Regionen in das Fördergebiet wird anhand von Indikatoren zur Wirtschaftskraft und Arbeitsmarktsituation in Abständen von mehreren Jahren überprüft. Während die neuen Bundesländer zunächst zur Gänze als Fördergebiet ausgewiesen werden, mußte eine Neueinteilung und erhebliche Reduzierung der Förderregionen in den alten Bundesländern Anfang 1991 erfolgen.

Die hierfür verwendeten Indikatoren messen das Einkommen, die Arbeitslosigkeit und die vorhandene Ausstattung mit Infrastruktur in den einzelnen Regionen. Ein weiterer Indikator dient der Abschätzung der künftigen Arbeitsmarktsituation.

Der vorliegende Aufsatz enthält eine Beschreibung der Indikatoren und eine Diskussion ihrer Bildung und Kombination. Außerdem wird ein kurzer Abriß des Ergebnisses der Neuabgrenzung gegeben.

Die Indikatoren, auf deren Basis diese Entscheidung gefällt wurde, konnten z. T. vom IAB bereitgestellt werden. Sie werden auch für die regionale Steuerung der Arbeitsmarktpolitik verwendet und zur wirtschaftlichen Integration der neuen Bundesländer weiterentwickelt.

Gliederung

- 1 Neuordnung der Regionalförderung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“
- 2 Festlegung von Arbeitsmarktregionen vor dem Hintergrund verschiedener Typen von Regionalproblemen
- 3 Der Einkommensindikator
- 4 Der Indikator für die Arbeitslosigkeit
- 5 Der Infrastrukturindikator
- 6 Der Indikator für die künftige Entwicklung der Regionen („Prognoseindikator“)
- 7 Bildung eines Gesamtindikators: Methodisch-theoretische Überlegungen
- 8 Ein Beispiel für einen Gesamtindikator: Ein additives Modell
- 9 Ergebnis der Neuabgrenzung

I Neuordnung der Regionalförderung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“

Im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GA) wird die Förderung strukturschwacher Regionen über eine Finanzierung und Koordinierung von Bund und Ländern abgewickelt¹. „Mit Haushaltsmitteln der Gemeinschaftsaufgabe . . . können volkswirtschaftlich besonders förderungswürdige Investitionsvorhaben der gewerblichen Wirtschaft (einschließlich Fremdenverkehrsgewerbe) sowie wirtschaftsnahe Infrastrukturvorhaben gefördert werden.“² Die Definition einzelner Regionen als Fördergebiet erfolgt nach einheitlichen Regeln, die an Indikatoren des wirtschaftlichen Erfolgs der Regionen anknüpfen. Mit der GA wurde somit ein institutioneller Rahmen geschaffen, um – gemäß Art. 72, 2 GG – einen Beitrag zur Einheitlichkeit der Lebensverhältnisse im Bundesgebiet zu schaffen³. Angestrebt wird, Einkommen und Beschäftigung in den Problemgebieten zu verbessern.

Die Abgrenzung der Förderregionen an Hand der Indikatoren wird in Abständen von einigen Jahren überprüft. Eine Neufestlegung, mit der die Entscheidung von 1986 korrigiert wurde (vgl. dazu Hillesheim et al. 1988), erfolgte am 25. 1. 1991 durch den sogenannten „Planungsausschuß“ der GA, in dem die Wirtschaftsminister der Länder und des Bundes vertreten sind. Die Entscheidung war beeinflusst durch neue Richtlinien der Europäischen Gemeinschaft und durch die Integration der neuen Bundesländer. Für letztere war bereits vorab entschieden worden, sie zur Gänze als Fördergebiet auszuweisen. Die Fördergebiete der alten Bundesländer waren jedoch noch im Detail festzulegen.

Ein Teil der Daten, auf deren Grundlage diese Entscheidung gefällt wurde, konnte vom IAB zur Verfügung gestellt werden. Ziel eines vom IAB begonnenen Forschungsprojekts⁴ ist die Entwicklung von Indikatoren, um die zu fördernden Gebiete neu abzugrenzen und um eine Erfolgskontrolle der Regionalförderung zu ermöglichen (vgl. Koller 1990). Spezieller Vorzug der regionalen Daten-

* Dr. Uwe Blien, Martin Koller und Winfried Schiebel sind Mitarbeiter im IAB. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung der Autoren. Er steht in engem Zusammenhang mit dem Beitrag von Bade in diesem Heft.

¹ Vgl. dazu und zum folgenden die „Rahmenpläne“ der GA, z. B. den sechzehnten von 1987, S. 5 ff., oder den neunzehnten von 1990, S. 5 ff.

² Ziffer 1.1 der „Regelungen über Voraussetzungen, Art und Intensität der Förderung“ gemäß Beschluß des Planungsausschusses der GA vom 25. 1. 1991.

³ Eine zusammenfassende Darstellung der Entwicklung, die zur Bildung der GA führte, findet sich in Buttler, Gerlach, Liepmann (1977, S. 114 ff.).

⁴ Das Projekt „Indikatoren zur Auswahl und laufenden Beobachtung strukturschwacher Arbeitsmarktregionen“ (IAB-Projekt Nr. 6-387 V) wird vom BMA finanziell unterstützt.

Das IAB wirkt seit über einem Jahrzehnt mit beratender Stimme im Unterausschuß der GA mit, wo die Entscheidungen des Planungsausschusses vorbereitet werden. Diese Zusammenarbeit ist durch das benannte Projekt intensiviert worden.

Die Entwicklung von Regionalindikatoren u. die Typisierung von Regionen hinsichtlich verschiedener Aspekte der Arbeitsmarktstruktur u. -dynamik wurde bereits in einer größeren Anzahl von IAB-Forschungsprojekten durchgeführt (vgl. Cramer, Zeit-Wolfrum, Ermann 1979, Egle, Apfelthaler 1979, Karr, Leupoldt 1979, Cramer 1978, Koller, Kridde, Masopust 1985).

banken des IAB ist nämlich, daß sie die Gewinnung von besonders genauen Indikatoren ermöglichen bzw. die Berechnung von Indikatoren zulassen, die bisher nicht zur Verfügung standen, aber aus verschiedenen Gründen gegenüber schon verwendeten zu präferieren sind.

Die Übernahme des genannten Forschungsprojekts durch das IAB empfahl sich u. a. deshalb, weil die Ziele des AFG und der Gemeinschaftsaufgabe in ihren Grundzügen identisch sind. In beiden Fällen geht es um die Herstellung eines hohen Beschäftigungsniveaus und um die Verbesserung der Qualität der Einkommens- und der Beschäftigungssituation.

Die ermittelten Indikatoren stehen in der Folge der BA bei der Wahl eigener arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen zur Verfügung. An ihnen kann abgelesen werden, wo die Ziele des AFG verfehlt werden.

Im folgenden werden die bei der Entscheidung des Planungsausschusses der GA berücksichtigten Indikatoren vorgestellt, ihre Datenbasis erläutert und ihre Konstruktion kommentiert. Gegenstand der Untersuchung sind die alten Bundesländer. Für die neuen Bundesländer werden entsprechende Indikatoren in absehbarer Zeit aufzubauen sein, da nicht zu erwarten ist, daß der jetzige Zustand, in dessen Rahmen das Gebiet der ehemaligen DDR global als Fördergebiet anerkannt wird, auf Dauer durch die EG akzeptiert wird.

2 Festlegung von Arbeitsmarktregionen vor dem Hintergrund verschiedener Typen von Regionalproblemen

Die Regionalförderung zielt auf eine Situation in der Bundesrepublik Deutschland, die sich gegenüber anderen europäischen Ländern hinsichtlich des Auftretens von Regionalproblemen erheblich unterscheidet. Hierzulande ist das Integrationsproblem der ehemaligen DDR von zentraler Bedeutung, das in seiner Art in Europa einmalig ist und eine Parallele nur im gesamteuropäischen Maßstab, d. h. im Verhältnis zwischen souveränen Ländern, hat.

In der alten Bundesrepublik bestand – wiederum im Gegensatz zu anderen Staaten – kein grundsätzlicher Entwicklungsunterschied zwischen einem „modernen“ und einem eher „rückständigen“ Landesteil. In den meisten Teilen des alten Bundesgebietes fanden sich wirtschaftsstarke und strukturschwache Regionen. Das so genannte Süd/Nord-Gefälle ist nicht derart stark ausgeprägt wie z. B. jenes (mit entgegengesetzter „Neigung“) in Italien. Trotzdem treten erhebliche Unterschiede in der Prosperität von Regionen auf. Die Regionalprobleme der alten Bundesländer sind verschiedenen Kategorien zuzurechnen, die sich zumindest teilweise überlagern:

- Es gibt ländliche Gebiete, die einen ausgeprägten Mangel an gewerblichen Arbeitsplätzen, insbesondere solchen höherwertiger Art, aufweisen.
- In manchen Regionen, die während früherer Zeiten besonders wachstumsstark waren und darum nun einen überdurchschnittlichen Industriebesatz aufweisen, hat

die Strukturkrise einzelner Branchen zu spezifischen Problemen geführt.

- Der dritte bisher wichtige Problemtyp war auf die Teilung Europas zurückzuführen. Alle wirtschaftlichen Aktivitäten im Zonenrandgebiet, d. h. in den Grenzgebieten zur (damaligen) CSSR und DDR, waren mit Standortnachteilen belastet, die ihren Grund in der Undurchlässigkeit der betreffenden Grenzen hatten. Diese Situation hat sich grundlegend geändert. Deshalb wird die bisher verfolgte Sonderbehandlung dieser Gebiete nicht mehr beibehalten. Sie werden nach einer Übergangsfrist zum Ende des laufenden Jahres behandelt wie alle anderen Regionen, d. h. scheiden aus der Förderung aus, wenn sie keine entsprechenden Indikatorwerte aufweisen.

Von zentraler Bedeutung bei der Beurteilung der Förderwürdigkeit in diesen wie in anderen Fällen ist die Festlegung des Regionszuschnitts selbst. Wesentliches Kriterium dabei ist die relative Homogenität des betreffenden Gebietes. Werden Krisenregionen mit florierenden Gebieten zusammengelegt, weisen die ausgewählten Indikatoren Durchschnittswerte auf. Der an den Indikatoren orientierte Fluß der Fördermittel erreicht dann nicht die entsprechenden Orte.

Zum Zweck der Neuabgrenzung der Fördergebiete wurden die Diagnoseeinheiten, für die die Indikatoren berechnet wurden, neu zugeschnitten und 167 Arbeitsmarktregionen (AMR) gebildet. Dem seit längerem vom IAB vertretenen Votum entsprechend, wurden von den Gutachtern Eckey, Horn und Klemmer (1990) neue „kreisscharfe“ Gebietseinheiten festgelegt. In einem mehrstufigen und nachprüfbareren Verfahren wurden in der Analyse die Aspekte der Zentralität, der Verflechtung funktionaler Arbeitsmärkte und der Erreichbarkeit auf der Basis der letzten Volkszählung berücksichtigt. Dies war die Grundlage für die Entscheidungen des Planungsausschusses.

Da die neuen 167 Arbeitsmarktregionen in ihren Grenzen mit den Land- und Stadtkreisen übereinstimmen, können sie jederzeit mit originären aktuellen Statistikdaten beobachtet werden, und – was viel wichtiger ist – die lokalen Akteure, die die regionale Strukturpolitik letztendlich umzusetzen haben, finden eindeutige administrative Verantwortlichkeiten vor.

3 Der Einkommensindikator

Der erste zu behandelnde Indikator bezieht sich auf das Erwerbseinkommen, das in einer Region erzielt wird bzw. erzielbar ist. Dieses gehört zu den wichtigsten Diagnose- und Zielvariablen der regionalen Struktur- und Arbeitsmarktpolitik. Auf individueller Ebene eröffnet das Einkommen Konsummöglichkeiten und ist ein zentraler Bewertungsmaßstab der Erwerbstätigkeit, die Quelle des Einkommens ist. Auf der Ebene der Region zeigt das dort erzielte Einkommen die jeweilige Wirtschaftskraft und das Nachfragepotential. An den Unterschieden im Durchschnittseinkommen⁵ der einzelnen Regionen kann folglich abgelesen werden, wo und in welchem Maße das Ziel der Schaffung gleichwertiger Lebensbedingungen verletzt ist. Damit ist das Einkommen ein zentrales Kriterium bei der

⁵ Zu Analysen der Einkommensunterschiede in Regionen mit Daten der Beschäftigtenstatistik vgl. Koller (1987) und Jakoby (1990).

Auswahl und Beobachtung strukturschwacher Wirtschaftsgebiete⁶.

Als Einkommensindikator bietet sich zunächst die Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten an. Diese hat den Vorteil, sämtliche Quellen von Erwerbseinkommen zu umfassen, ist somit nur ein anderer Ausdruck für den Gesamtwert aller in einer bestimmten Region produzierten Güter und Dienstleistungen.

Zur Bewertung von Regionen wurden in der Vergangenheit entsprechende Daten vom Statistischen Bundesamt zur Verfügung gestellt, die im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ermittelt worden waren. Leider entsteht bereits bei der Erstellung der Datenbasis eine Verzögerung von mehreren Jahren, da Informationen aus vielen disparaten Quellen gesammelt werden müssen. Die z. Z. aktuellsten zur Verfügung stehenden Daten beziehen sich auf 1986.

Die mangelnde Aktualität hat jedoch zur Folge, daß die Treffsicherheit politischer Maßnahmen leidet. Tritt eine Fehlentwicklung auf, so wird sie erst mit Jahren Verspätung erkannt. Mit entsprechender Verzögerung kann gegengesteuert werden. Umgekehrt kann es zu einer bedeutenden Verschwendung öffentlicher Gelder kommen, wenn Regionen bereits Jahre positiver Entwicklung hinter sich haben, der Indikator aber noch nicht reagiert hat und nach wie vor Finanzmittel in diese Region fließen, die an anderer Stelle weit nötiger gebraucht werden.

Ein weiteres Problem besteht in der für regionale Analysen zu geringen Genauigkeit des Indikators Bruttowertschöpfung. Für Teile der gesamten Wertschöpfung stehen keine unmittelbaren statistischen Quellen zur Verfügung. Hier müssen Schätzungen vorgenommen werden, die zumindest auf regionaler Ebene relativ ungenau werden.

Aus diesem Grund wurde bei der aktuellen Neuabgrenzung der Fördergebiete auf die Verwendung dieses Indikators verzichtet. Statt dessen wurde das IAB mit der Ermittlung der regionalen Bruttoverdienste auf der Basis der

Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit (BS) beauftragt⁷. In der BS sind alle Sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse erfaßt. Da mit den Einkommensangaben Rechtsansprüche auf Rentenzahlungen verbunden sind, kann ihnen besonders gut vertraut werden. Im Unterschied z. B. zum Mikrozensus, der nur eine Stichprobe ist, stellt die BS eine Totalerhebung dar, die beliebig disaggregiert werden kann. Erst damit ist eine zentrale Voraussetzung für die Analyse relativ kleiner Regionen erfüllt. Ein weiterer Vorteil ist, daß die Angaben der BS mit großer Aktualität vorliegen. Das Jahreszeitraummaterial erlaubt Angaben mit der Verzögerung von lediglich ein bis zwei Jahren. Aus diesem Grund ermöglicht die Bildung von Einkommensindikatoren auf der Grundlage der Beschäftigtenstatistik eine effektive, weil aktuelle Erfolgskontrolle von Förderungsmaßnahmen.

Allerdings sind auch Nachteile mit dieser Datenbasis verbunden. Nicht enthalten sind Selbständige, mithelfende Familienangehörige und Beamte. Geringfügig Beschäftigte wurden erst zu Beginn von 1990 aufgenommen. Der Deckungsgrad der BS fällt nach Branchen unterschiedlich aus⁸. Da die einzelnen Branchen in den Regionen unterschiedlich vertreten sind, wird davon auch deren Beurteilung beeinflusst. Tritt in einer Region eine starke Abweichung der Lohnquote vom gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt auf, können Probleme bei der Beurteilung ihrer Prosperität die Folge sein. Stark landwirtschaftlich geprägte Gebiete weisen wegen des dort vorzufindenden hohen Anteils an Selbständigen und Mithelfenden einen niedrigen Deckungsgrad in der Beschäftigtenstatistik auf. Dies gilt auch für Gebiete mit einer starken öffentlichen Verwaltung und damit einem hohen Anteil an Beamten an der Erwerbsbevölkerung. Ohne die geringfügig Beschäftigten ist der Deckungsgrad der Beschäftigtenstatistik über alle Branchen hinweg knapp 80% aller Erwerbstätigen, wie ein Vergleich mit dem Mikrozensus deutlich machte (vgl. Herberger, Becker 1983).

Ein weiterer Nachteil der BS ist, daß das Einkommen an der Beitragsbemessungsgrenze (Jahreseinkommen 1988: 72 000 DM)⁹ abgeschnitten wird. Dies betrifft ca. 5% der Beschäftigten und hat zur Folge, daß das Durchschnittseinkommen von Hochlohnregionen tendenziell unterschätzt wird. Die beiden genannten Probleme sind jedoch für die Auswahl von Problemregionen ohne Bedeutung.

Ein Problem der BS wird bald nur noch bei Zeitvergleichen relevant sein bzw. lediglich historische Bedeutung haben. Bis einschließlich 1989 waren nur Angaben zum Beschäftigungsort enthalten. Ab 1990 ist auch der Wohnort vorhanden. Dies bedeutet, daß die Regionen bisher lediglich nach der Entstehung des Einkommens beurteilt werden können und nicht nach der Verwendungsseite.

Die Abwägung der Vor- und Nachteile der Einkommensangaben in der BS zeigt, daß diese eine gute Datenbasis zur Beurteilung der Prosperität von Regionen darstellt. Eine Reihe weiterer Datenquellen kommen von vornherein nicht in Frage, da sie wegen zu kleiner Stichproben keine ausreichende Aussagekraft für Regionalanalysen aufweisen. Dies gilt für den Mikrozensus¹⁰ und in noch größerem Maße für kleinere Stichproben der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Die im Zusammenhang der Beschäftigtenstatistik erwähnten Probleme sollten jedoch zur Vorsicht bei der Interpretation der Ergebnisse veranlassen, die mit dieser Datenbasis erzielt werden.

⁶ Für den Wohlstand auf individueller Ebene ist neben dem Einkommen auch das Preisniveau maßgeblich. Dieses schwankt regional erheblich. Die Lebenshaltungskosten sind in Großstädten höher als in ländlichen Gebieten. Zur Bildung eines entsprechenden Indikators stehen jedoch keine regional ausreichend differenzierten Daten zur Verfügung. Die Bedeutung des regionalen Preisniveaus ist jedoch aus drei Gründen zu relativieren. Erstens variiert die regionale Wirtschaftskraft in globaler Betrachtung nicht in der gleichen Weise wie die Preise. Zweitens hängt das Preisniveau maßgeblich von der jeweiligen Nachfrage ab: Hohe Preise sind Ausdruck entsprechender Einkommen, werden allerdings auch von den lokal vorfindlichen Kosten beeinflusst. Drittens gibt es Anhaltspunkte dafür, daß die regionalen Preisunterschiede nicht so groß sind wie die Einkommensunterschiede. Rostin untersuchte 1978 das Verbraucherpreisniveau (allerdings unter Ausklammerung der Mieten) in 31 Städten. Wird der Index für Bonn auf 100 gesetzt, so war der niedrigste gefundene Wert 95,5 (Siegen) und der höchste 103,2 (Stuttgart) (vgl. Rostin 1979).

⁷ Allgemeine Darstellungen dieser Datenbasis und der mit ihr verbundenen Vorteile und Probleme finden sich in Cramer (1985 und 1990) und in Cramer, Wermter (1988), vgl. auch Cramer, Majer (in diesem Heft).

⁸ Zur konkreten Höhe des Deckungsgrades nach Wirtschaftszweigen, ermittelt durch einen Vergleich mit dem Mikrozensus, vgl. Herberger, Becker (1983, S. 298).

⁹ Die Beitragsbemessungsgrenze wird fortgeschrieben. Die Werte für 1989 und 1990 waren 73 200 und 75 600 DM.

¹⁰ Der Mikrozensus ist eine sogenannte Klumpenstichprobe (vgl. Herberger 1985, S. 33 ff. und Statistisches Bundesamt 1960), die auf Kreisebene nicht mehr repräsentativ ist. In Zukunft soll der Stichprobenplan – auf Basis der Volkszählung von 1987 – jedoch so umgestellt werden, daß bereits für regionale Einheiten von ca. 100 000 Personen Repräsentativität erreicht wird. Dann könnte es möglich sein, die Einkommensangaben ergänzend heranzuziehen.

Die im IAB inzwischen aufgebauten Regionaldatenbanken erlauben Struktur- und Entwicklungsanalysen für den Zeitraum ab 1976 für beliebige Regionscluster¹¹. Aus den Einkommensangaben können verschiedene Indikatoren gebildet werden:

a) durchschnittlicher Bruttojahreslohn pro Kopf

Dieser Indikator (vgl. Übersicht 1, Spalte 1) ist von zentraler Bedeutung. Im Vergleich zu dem Einkommen an einem bestimmten Stichtag enthält das im Verlaufe eines Jahres in einer Region erzielte Einkommen auch Sonderzahlungen und Zulagen, die einem bestimmten Saisonmuster folgen oder nur zu bestimmten Zeitpunkten ausgezahlt werden (z. B. das 13. Monatsgehalt). Außerdem ist berücksichtigt, daß viele Arbeitskräfte nicht das ganze Jahr hindurch beschäftigt sind. Das Jahreseinkommen gibt somit sowohl unter individueller wie unter gesamtwirtschaftlicher Perspektive die beste Grundlage zur Konstruktion eines Einkommensindikators ab.

Umfragen, wie z. B. der Mikrozensus, die einen Monatslohn erfragen, enthalten die benannten Sonderzahlungen nur zum Teil. Werden die Monatswerte auf das Jahr umgerechnet, folgt ein Fehler, da die Dauerkomponente der Beschäftigung nur unzureichend berücksichtigt wird.

b) Tageslohn

Der Tageslohn einzelner Personen wird ermittelt, indem das während eines Jahres erzielte Einkommen durch die zugehörige Zahl der Tage mit sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung dividiert wird. Wird der Tageslohn auf ein Jahr hochgerechnet, resultieren wesentlich höhere Werte als für den Jahreslohn, da dann nicht berücksichtigt wird, daß viele Beschäftigungsverhältnisse kürzer als ein Jahr sind.

Der Tageslohn entspricht der volkswirtschaftlichen Variablen „Lohnsatz“ noch am ehesten und ist eine brauchbare Meßgröße für die Lohnkosten im Kalkül der Standortfaktoren. Da für die Auswahl förderbedürftiger Regionen aber das dort erzielbare Einkommen entscheidend ist, wurden nur die effektiven Jahresverdienste zur Neuabgrenzung herangezogen.

4 Der Indikator für die Arbeitslosigkeit

Bezieht sich der Einkommensindikator auf die Qualität der in einer Region bestehenden Beschäftigungsverhältnisse, ist der zweite wichtige Indikator, die regionale Arbeitslosenquote, ein Maß für das Defizit bei den vorhandenen Arbeitsplätzen.

Wiederum hat die regionale Arbeitslosenquote eine individuelle und eine gesamtwirtschaftliche Dimension. Unter dem globalen Aspekt zeigt eine überdurchschnittliche Arbeitslosenquote das Vorhandensein unausgenutzter produktiver Kapazitäten und die unproduktive Verwendung gesell-

schaftlicher Mittel, etwa in Gestalt von Unterstützungsleistungen für Arbeitslose. Unter individuellem Aspekt bedeutet das Betroffensein von Arbeitslosigkeit den vollständigen oder teilweisen Ausfall von Einkommen und das Auftreten von weiteren Problemen. Für beschäftigte Arbeitskräfte ist eine hohe regionale Arbeitslosigkeit u.U. ein Indiz für die Unsicherheit des eigenen Arbeitsverhältnisses. Dies ist mit der Konsequenz einer unsicheren Lebensperspektive verbunden.

Aus den genannten Gründen erscheint der Indikator Arbeitslosigkeit zum Ausweis von Problemregionen unverzichtbar. Er wurde darum auch in der Vergangenheit dazu herangezogen. Die verwendeten Daten wiesen allerdings erhebliche regionale Verzerrungen auf, die hauptsächlich in der Schätzung für anders geordnete Gebietseinheiten und in der schlechten Erfassung der Nennergrößen begründet lagen (vgl. Koller 1984 und Koller, Kridde 1988 sowie Neumann 1990).

Treffsichere Maßzahlen werden nunmehr mit den Daten der Volkszählung von 1987 möglich. Ein wesentliches Hemmnis für genaue und aktuelle Berechnungen der Arbeitslosenquote wird durch die Erfassung der Erwerbstätigen am Wohnort überwunden. Diese Angabe wird zur Bestimmung der Zahl von abhängigen Erwerbspersonen benötigt, die in den Nenner bei der Berechnung der Quote eingeht. Durch Sonderauszählungen für 1988 und 1990, die von der zuständigen Fachabteilung der BA durchgeführt wurden, ist auch die Erfassung der Arbeitslosen im Zähler der Quote bis auf Kreisebene trennscharf. Eine Fortschreibung erfolgt auf der Grundlage einer komplettierten Beschäftigtenstatistik. Die Daten werden ebenfalls in die Regionaldatenbanken des IAB übernommen.

Um die langfristig ausgerichtete Regionalförderung nicht von vorübergehenden Arbeitsmarktflektuationen abhängig zu machen, wird für den entsprechenden Indikatorwert der Durchschnitt der Jahre 1987 und 1990 benützt (vgl. Übersicht 1, Spalte 2). Da zum Zeitpunkt der Berechnung das Jahr 1990 noch nicht abgeschlossen war, wurde der Zeitraum September 1989 bis einschließlich August 1990 verwendet.

Einkommens- und Arbeitslosigkeitsindikatoren sind die Eckpfeiler eines Informations- und Diagnosesystems zur Beobachtung regionaler Arbeitsmärkte und zur Erfolgskontrolle der Strukturpolitik, das auf den Regionaldatenbanken des IAB aufbaut. Weitere Indikatoren wurden konzeptioniert und diskutiert (vgl. Koller 1990). Sie sollen insbesondere die Beschäftigungsseite abdecken. Beispiele sind das Beschäftigungsvolumen und die Entwicklung seiner Komponenten. Als Datenbasis kann wiederum die Beschäftigtenstatistik dienen. Ein anderes wichtiges Beispiel ist die Entwicklung der Bruttolohnsumme in den Regionen, da diese als Indikator für die regionale Kaufkraft und für das Beitragsaufkommen in der Sozialversicherung dient.

5 Der Infrastrukturindikator

Die Attraktivität einer Region hängt in großem Maße von der Art der vorhandenen Infrastruktur ab. „Infrastrukturinvestitionen schaffen Standortvor- und -nachteile und können damit letztlich regionale Entwicklungsunterschiede, verkleinern oder vergrößern“ (Gatzweiler et al. 1990, S. 9). Entsprechend ihrer Funktionalität können drei verschiedene Bereiche von Infrastruktur unterschieden werden (ebenda ff.):

¹¹ Vgl. dazu Koller (1988 und 1990). Die Regionaldatenbanken basieren auf einem von Karl John und Georg Müller im IAB entwickelten Datenbanksystem, das aus der Kombination der Systeme SIMAT und ATOS entstanden ist. Zusammen ergeben sie ein statistisches Datenbanksystem außerordentlicher Leistungsfähigkeit, das die Auszählung und Auswertung von über 20 Millionen Datensätzen in relativ kurzer Zeit ermöglicht. Die Regionaldatenbanken sind allein mit diesem System vorstellbar.

Übersicht 1: Indikatoren zur Neuabgrenzung der Fördergebiete

Region	Brutto- jahres- lohn 1988	Ar- beits- losen- quote 87/90	Infra- strukt- rind.	Arbeits- platzent- wick- lungsind.	Region	Brutto- jahres- lohn 1988	Ar- beits- losen- quote 87/90	Infra- strukt- rind.	Arbeits- platzent- wick- lungsind.
	001	002	003	004		001	002	003	004
Bundesgebiet	33203	8,1	100,00	100,00	GELSENKIRCHEN	33047	12,8	102,20	91,10
Flensburg	27436	12,3	102,17	98,90	MUENSTER	31941	9,2	105,74	103,25
Kiel	30378	10,9	110,69	98,46	BOCHOLT	30197	9,1	98,97	105,77
LUEBECK	28701	10,4	107,27	95,84	LENGERICH	30067	8,6	100,68	101,22
HEIDE	27873	11,8	92,33	99,00	BIELEFELD	32382	9,0	108,33	95,98
HUSUM	25221	11,3	92,67	105,71	GUETERSLOH	32935	6,8	102,16	102,34
ITZEHOE	29103	9,4	101,79	97,46	DETMOLD	30666	8,9	102,05	102,28
HAMBURG	35296	10,6	113,20	95,62	MINDEN	30760	7,8	96,49	101,20
BRAUNSCHWEIG	33217	10,7	107,54	92,72	PADERBORN	31693	9,5	105,46	109,76
WOLFSBURG	38983	8,1	99,82	103,71	BOCHUM	35094	12,1	105,43	92,25
GOETTINGEN	30203	11,4	100,02	98,31	DORTMUND	33472	13,0	108,75	90,81
GOSLAR	28950	10,9	97,85	92,12	HAGEN	33200	9,1	109,35	96,66
OSTERODE	30903	11,3	92,96	95,74	ARNSBERG	30894	7,6	99,87	101,26
HANNOVER	34025	10,7	113,01	95,60	SIEGEN	32993	7,0	102,32	100,29
HAMELN	31025	11,0	98,11	90,28	SOEST	31055	8,8	98,53	100,85
HILDESHEIM	30685	9,2	102,39	100,97	FRANKFURT	37686	4,4	115,46	102,68
HOLZMINDEN-HOEX	29453	9,8	96,02	92,22	WIESBADEN	35231	5,8	109,64	101,99
NIENBURG	28197	8,4	91,42	98,92	ERBACH	30978	4,4	93,83	105,18
SCHAUMBURG	29328	8,6	97,16	96,57	GIessen	31505	7,2	103,16	101,14
CELLE	29814	10,4	95,64	91,68	LIMBURG	29418	5,4	85,26	106,33
LUENEBURG	28278	9,7	98,01	100,32	MARBURG	30147	6,5	100,10	104,44
ROTENBURG	26660	8,0	92,42	101,50	LAUTERBACH	28205	6,4	83,90	99,23
SOLTAU-FALLINGB	28161	9,0	92,34	97,34	KASSEL	32680	9,5	105,57	100,85
STADE	29199	8,9	93,36	100,24	FULDA	29911	6,2	102,51	105,19
UELZEN	26764	12,2	85,60	95,35	HERSFELD	30690	7,2	96,70	102,98
EMDEN	29763	14,4	93,92	96,89	KORBACH	29142	7,9	92,86	104,01
OLDENBURG	28593	12,5	107,72	100,42	ESCHWEGE	28284	8,9	99,46	95,85
OSNABRUECK	30531	9,3	105,29	100,49	KOBLENZ	30862	7,3	100,51	99,79
WILHELMSHAVEN	28472	14,4	101,80	95,35	KREUZNACH	29619	8,7	101,30	94,27
CLOPPENBURG	25419	11,0	94,17	103,43	IDAR-OBERSTEIN	28507	7,8	96,78	100,43
LINGEN	28098	9,8	96,67	104,28	COCHEM	27014	7,1	92,22	98,02
NORDHORN	29358	9,8	93,19	97,07	SIMMERN	29937	7,0	97,33	104,96
LEER	25060	14,8	95,33	102,23	TRIER	28934	9,7	103,45	96,15
VECHTA	27709	8,0	96,90	110,27	WITTLICH	27657	8,0	90,77	102,20
BRAKE	31445	10,7	99,72	94,80	BITBURG	27754	7,9	92,98	100,49
BREMEN	32353	11,3	110,57	97,86	KAISERSLAUTERN	31157	7,9	104,77	99,35
BREMERHAVEN-CUX	29247	12,7	103,83	92,89	LANDAU	28101	6,4	103,33	98,93
DUESSELDORF	37433	8,9	112,99	99,98	MAINZ	33962	6,1	111,06	102,21
DUISBURG	34728	12,4	107,25	85,81	PIRMASENS	28630	9,3	96,84	86,10
ESSEN	35608	12,7	109,84	90,89	STUTTGART	37527	3,7	112,00	104,67
KREFELD	33757	9,7	109,76	90,73	GOEPPINGEN	33899	4,0	108,32	100,49
MOENCHENGLADBAC	31660	9,8	106,81	99,65	HEILBRONN	33447	4,7	102,72	107,92
WUPPERTAL	33827	8,7	110,86	94,78	KUENZELSAU	32190	3,1	97,26	109,02
KLEVE	29214	8,9	100,49	101,88	SCHWAEB.-HALL	30689	3,8	95,81	107,06
AACHEN	32446	10,8	112,41	96,68	MERGENTHEIM	30104	4,3	92,66	107,19
KOELN	36201	9,4	111,94	99,69	HEIDENHEIM	33908	4,8	100,54	103,20
DUEREN	33928	8,4	102,59	102,81	SCHWAEB.-G MUEND	33628	4,7	98,28	101,30
EUSKIRCHEN	30389	8,0	99,02	100,59	BADEN-BADEN	34010	4,7	101,37	104,39
GUMMERSBACH	32849	7,6	102,53	105,69	KARLSRUHE	34506	5,3	109,24	101,33

Region	Brutto- jahres- lohn 1988	Ar- beits- losen- quote 87/90	Infra- strukt- urind.	Arbeits- platzent- wick- lungsind.	Region	Brutto- jahres- lohn 1988	Ar- beits- losen- quote 87/90	Infra- strukt- urind.	Arbeits- platzent- wick- lungsind.
	001	002	003	004		001	002	003	004
MA.-LU.-HD.	35567	6,5	110,91	99,62	FREYUNG	24762	9,9	86,59	104,05
MOSBACH	30338	4,5	93,21	100,88	REGEN	25581	10,2	88,60	102,44
PFORZHEIM	32841	4,4	103,55	103,42	DINGOLFING	35874	4,3	96,46	121,45
FREUDENSTADT	30709	3,6	96,54	106,65	PFARRKIRCHEN	25477	5,7	91,53	108,32
FREIBURG	30825	6,2	102,43	104,08	AMBERG	28494	9,2	98,70	103,46
OFFENBURG	31226	4,3	102,52	104,17	REGENSBURG	30225	7,8	104,93	107,15
ROTTWEIL	31715	3,4	100,74	100,79	WEIDEN	27240	7,8	98,79	104,61
VILL.-SCHWENNIN	32667	5,1	107,04	95,62	CHAM	24709	9,9	89,53	107,85
TUTTLINGEN	31833	4,5	100,47	104,97	NEUMARKT	28791	5,1	99,95	116,02
SINGEN	32347	5,3	103,60	98,60	BAMBERG	29922	5,7	100,80	106,01
LOERRACH	31978	4,4	105,87	101,17	BAYREUTH	29161	7,8	106,69	102,89
WALDSHUT-TIENGE	30621	4,0	92,20	103,41	COBURG	29306	4,8	96,28	101,56
REUTLINGEN	33339	4,2	104,87	102,81	HOF	28075	8,2	100,32	94,16
TUEBINGEN	31069	5,1	107,07	101,15	KRONACH	27624	4,6	97,03	105,29
ALBSTADT	30534	3,7	94,09	96,45	KULMBACH	29008	6,6	101,09	94,65
ULM	33619	4,8	103,58	100,40	MARKTREDWITZ	28129	7,2	96,71	95,00
BIBERACH	32535	3,8	92,85	104,92	ANSBACH	27415	4,4	92,45	107,02
FRIEDRICHSHAFEN	35838	4,1	98,65	107,52	NUERNBERG	33239	6,5	110,70	100,12
RAVENSBURG	31089	4,3	99,57	107,79	NEUSTADT/AISCH	26604	5,1	90,67	95,86
SIGMARINGEN	31083	4,1	88,73	101,87	WEISSENBURG	28359	5,4	89,66	103,56
INGOLSTADT	33613	5,8	104,23	109,78	ASCHAFFENBURG	31157	4,7	99,78	100,98
MUENCHEN	37439	5,1	114,62	104,13	SCHWEINFURT	31684	6,9	98,58	103,04
ROSENHEIM	28787	5,7	97,92	107,40	WUERZBURG	30421	5,7	104,16	104,00
BURGHAUSEN	34032	4,7	96,09	110,92	KISSINGEN	27516	7,0	93,89	101,64
REICHENHALL	26746	6,1	95,30	101,71	NEUSTADT/SAALE	28795	7,7	92,07	104,95
TOELZ	29388	5,0	97,83	105,83	AUGSBURG	32180	5,6	107,45	102,48
GARMISCH-PARTENK	25983	5,6	94,48	99,05	KAUFBEUREN	28599	4,8	95,37	105,50
LANDSBERG	29646	4,6	95,47	116,42	KEMPTEN	28785	5,5	98,19	105,57
MUEHLDOERF	28574	7,5	95,71	106,63	MEMMINGEN	28889	5,2	95,35	102,40
TRAUNSTEIN	28951	6,1	95,66	106,18	DILLINGEN	29238	4,5	96,09	108,73
WEILHEIM	30611	4,5	96,39	107,64	GUENZBURG	30123	5,3	94,74	100,94
LANDSHUT	29404	5,0	101,60	107,11	LINDAU	29474	4,0	96,74	103,01
PASSAU	27899	8,2	94,12	106,83	DONAUWOERTH	29871	4,0	96,92	107,90
STRAUBING	27107	8,0	99,72	103,49	SAARBRUECKEN	32722	11,4	101,88	93,06
DEGGENDORF	27804	8,6	98,96	107,55	BERLIN(W)	32503	9,6	99,99	99,09

Unstandardisierte Werte Bruttajahreslohn 1988 (unkorr.) Arbeitslosenquote 1987/90 Infrastrukturind. Arbeitsplatzentwicklung.

Arbeitslosenquote als Durchschnitt der Jahre 1987 und 1990 berechnet.

- „Sachkapitalorientierte Infrastruktur“: Dabei handelt es sich um die Ausstattung mit Einrichtungen, die einen unmittelbaren Wirtschaftsbezug aufweisen, z. B. dem Verkehr und der Kommunikation dienen.
- „Humankapitalorientierte Infrastruktur“: Damit sind Einrichtungen gemeint, die der Anpassung und Qualitätsverbesserung der Arbeitskraft dienen, insbesondere durch die Förderung der beruflichen Qualifikationen und des Wissenstransfers.
- „Haushaltsorientierte Infrastruktur“: Hierbei handelt es sich um Einrichtungen, deren Nutzung eher konsumptiven Charakter hat.

Die ersten beiden Arten von Infrastruktur weisen einen unmittelbaren Bezug zu der Qualität der betreffenden Region als Produktionsstandort auf. Der dritte Bereich hat seine Relevanz durch die Attraktivität, die die betreffende Region für qualifizierte Arbeitskräfte erhält.

Die Bedeutung der Infrastruktur wird vor allem dort deutlich, wo sie fehlt. In den neuen Ländern z. B. hängt die Geschwindigkeit, mit der der Entwicklungsrückstand gegenüber dem alten Bundesgebiet aufgeholt werden kann, in großem Maße davon ab, wie schnell ein Netz moderner Infrastruktureinrichtungen erstellt werden kann. Dazu müssen u. a. Verkehrs- und Kommunikationswege

aufgebaut werden, ohne die eine moderne marktwirtschaftliche Produktion nicht möglich ist.

Die Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung (BfLR) hat es übernommen, aus der Verknüpfung einer Vielzahl von Einzeldaten einen Infrastrukturindikator zu berechnen. Dazu wurden verschiedene Teilindikatoren gebildet, die den Besitz einer Region mit Einrichtungen bestimmter Art ausweisen. Die verschiedenen Teilindikatoren wurden normiert und gewichtet multiplikativ verknüpft. Das Ergebnis ist aus Übersicht 1, Spalte 3 zu ersehen. Die Details der Indikatorkonstruktion sind im Gutachten der BfLR nachzulesen (Gatzweiler et al. 1990, S. 84-insbes. „Modell 10“).

Der Infrastrukturaspekt ist für die Beurteilung der Strukturschwäche von Regionen zwar wichtig. Er hat aber nicht die gleiche Bedeutung wie die Kriterien Einkommen und Beschäftigung. Aus diesem Grund empfiehlt es sich, dem Infrastrukturindikator bei der Neuabgrenzung ein geringeres Gewicht zuzuweisen.

6 Der Indikator für die künftige Entwicklung der Regionen („Prognoseindikator“)

In der regionalen Strukturpolitik hat man sich von Anfang an darum bemüht, nicht nur die in der Vergangenheit erkennbaren Strukturschwächen zu berücksichtigen, sondern auch die auf mittlere Frist erwartbaren Arbeitsplatzdefizite. Dieses Anliegen konnte allerdings nur unbefriedigend umgesetzt werden. Im wesentlichen lag das an den vorgelegten Berechnungen zu dem Prognoseindikator selbst: Wegen konzeptioneller Mängel und technischer Probleme konnte nie eine ausreichende Prognosequalität erreicht werden; der prognostizierte „Arbeitskräfte-reservekoeffizient“ wurde deshalb beim letzten Mal (1985) nicht zur Abgrenzung der Fördergebiete der Gemeinschaftsaufgabe herangezogen.

Da man aber aus grundsätzlichen Erwägungen auch bei der diesmaligen Neuabgrenzung der Fördergebiete auf die Prognose künftiger Strukturschwäche nicht verzichten wollte, wurden wiederum Gutachten zu diesem Anliegen in Auftrag gegeben. Sie hatten zum Gegenstand:

- a) Abweichung der Entwicklung der regionalen Erwerbspersonen von der Bundesentwicklung 1990 bis 1995,
- b) Abweichung der Entwicklung der regionalen Arbeitsplätze von der Bundesentwicklung 1990 bis 1995.

Die beiden Indikatoren wurden in Zusammenarbeit zwischen der BfLR (Bucher, Sinz 1990) und der Universität Dortmund (Bade) ermittelt. Dabei wurde die Angebotsseite, also die Prognose der Erwerbspersonen, von der BfLR übernommen und die Nachfrageseite, also die Prognose der Arbeitsplätze in den Regionen, von Bade. Beide Indikatoren wurden unter den Trendbedingungen für die 80er Jahre geschätzt und als Indexzahlen (in Abweichung vom Bundeswert 100) ausgewiesen.

¹² Zu diesem Ansatz vgl. die Darstellungen in Tengler (1989) und Nijkamp, Rietveld, Snickars (1986, S. 265 f.). Bei der Shift-share-Analyse wird eine Dekomposition des Unterschieds zwischen der Wachstumsrate einer Region gegenüber dem Durchschnitt aller Regionen vorgenommen. Zwei Komponenten werden betrachtet: Die erste ist der „Proportional-Shift“, der den Einfluß von Unterschieden in der Branchenzusammensetzung gegenüber der Gesamtkonomenie ausdrückt. Die zweite Komponente ist der „Differential-Shift“, der die Unterschiede im Wachstum der einzelnen Branchen in der betreffenden Region gegenüber dem Wachstum der gleichen Branchen in der Gesamtkonomenie zeigt.

Zu a) Die wesentlichen Rechenarbeiten wurden für 75 Raumordnungsregionen durchgeführt, für die neben dem Mikrozensus auch entsprechende Zeitreihen aus der Beschäftigungsstatistik durch die BA zur Verfügung gestellt worden waren. Unter der Annahme eines jährlichen Außenwanderungsgewinns von knapp 200 000 wird bis 1995 mit einer Zunahme der Bevölkerung im Alter zwischen 15 und 65 Jahren um rund 760 000 Personen oder knapp 1,8 v. H. gerechnet.

Die Raumordnungsregionen sind nach diesen Schätzungen von dem Bevölkerungsanstieg keineswegs gleichermaßen betroffen: Vielmehr wird es ein Nebeneinander von Regionen mit zunehmender, abnehmender oder stagnierender Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter geben. Dabei schlägt vor allem die Annahme durch, daß sich die Außenwanderungsgewinne vor allem auf hochverdichtete Gebiete konzentrieren werden. Die ergänzenden Modellrechnungen für die Entwicklungen der Binnenwanderungen ergeben Zunahmen vor allem im Süden mit Baden-Württemberg und Bayern (Ausnahme: einige Grenzlandregionen) und ein siedlungsstrukturelles Gefälle, wonach hochverdichtete Regionen (von einigen altindustrialisierten Gebieten abgesehen) Zuwächse zu erwarten haben. Die etwa 15 Raumordnungsregionen mit abnehmender Bevölkerungszahl liegen nach dieser Einschätzung vorwiegend im Westen und Norden.

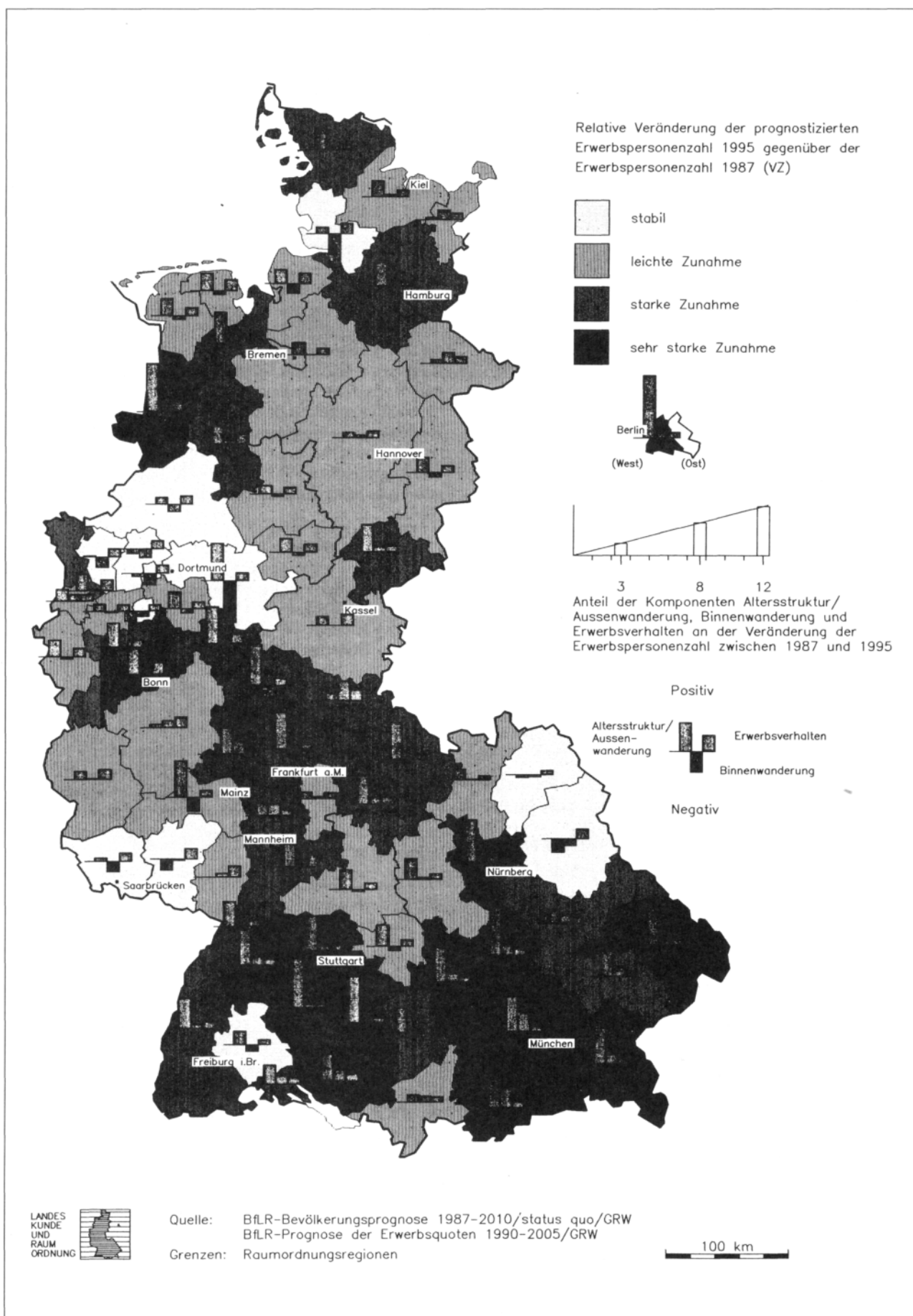
Die explizite Berücksichtigung der Wanderungen ist im Gegensatz zu früheren Ansätzen positiv zu werten – dort wurde normativ von der Zielgröße „Binnenwanderungssaldo = 0“ ausgegangen. Problematisch ist allerdings, vor allem im Hinblick auf die Validität der Schätzergebnisse, daß die Erwerbsquoten und die Wanderungssalden im Prinzip nur für die zu großen Raumordnungsregionen gerechnet wurden. Diese wurden (auch aus datentechnischen Gründen) zu drei verschiedenen Entwicklungstypen zusammengefaßt, und hierfür wurden die Projektionen gerechnet. Bei der Übertragung der Schätzergebnisse aus letztlich drei Regionsclustern auf 167 Arbeitsmarktregionen können größere strukturelle Fehlerbehalte nicht ausgeschlossen werden. Diese Vorbehalte wurden durch den Unterausschuß anhand konkreter Einzelfallbewertungen verdeutlicht.

Dies führte schließlich zu der Entscheidung, die Prognose des Erwerbspersonenangebots in den Regionen nicht für die Neuabgrenzung für die Fördergebiete zu verwenden.

Das Prognoseergebnis für die Entwicklung der Erwerbspersonen in den 75 Raumordnungsregionen bis 1995 ist hier trotzdem in einer Karte ausgewiesen (vgl. Übersicht 2).

Zu b) Der Gutachter hat auf den bisher üblichen Shift-Share-Ansatz¹² verzichtet und anstelle dessen Trendfunktionen geschätzt (vgl. Bade in diesem Heft). Dabei wurden für alle Regionen jeweils spezifische Funktionen ermittelt, die für einen Stützzeitraum von 1976 bis 1987 die Entwicklung bestmöglich abbildeten. Die Trendfunktionen wurden bis 1995 extrapoliert. Als Datenbasis diente die Beschäftigtenstatistik. Die Schätzungen wurden für 75 Raumordnungsregionen wie auch für 328 Kreise ermittelt. Dabei setzten sich die stärker desaggregierten Kreisergebnisse wegen ihrer größeren Plausibilität als Prognosebasis durch. Für die gesamtwirtschaftliche Arbeitsplatzentwicklung wurden die IAB-Projektionen (Westphal-Szenario) unterlegt (vgl. Klauder 1990) und als Indexlinie für die regionalen Abweichungen genutzt.

Übersicht 2: Prognostizierte Erwerbspersonen 1995



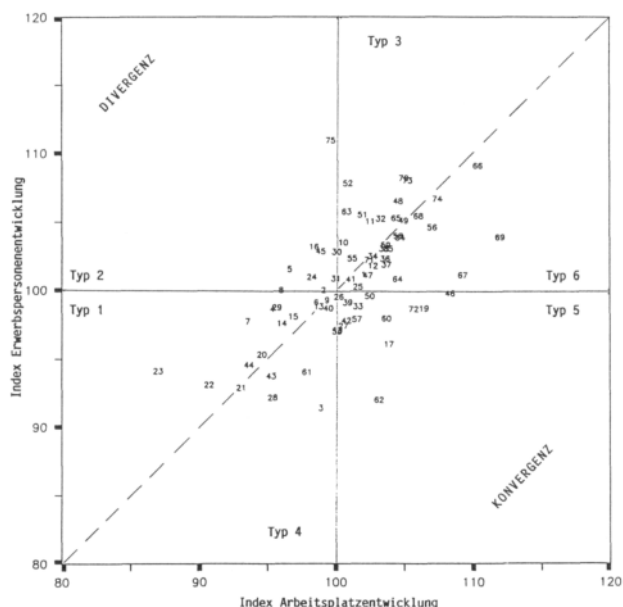
(Quelle: Bucher et al. 1990)

Die Ergebnisse der auf der Grundlage der Trendfunktionen erhaltenen Prognose für 1995 stehen in Spalte 3 der Übersicht 1. Der Unterausschuß entschied sich dazu, die Arbeitsplatzprognose mit einem Gewicht von 10% zur Neuabgrenzung der künftigen Fördergebiete zu verwenden.

Unabhängig von der Verwendung als Abgrenzungsindikator erscheint das zusammengefaßte Ergebnis aus beiden Projektionsarbeiten von Interesse: Die Übersicht 3 zeigt für die Raumordnungsregionen das zum Teil sehr unterschiedliche Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage im Prognosezeitraum.

Normalerweise wäre der Typ 2 (Arbeitsplatzabbau und gleichzeitig eine überdurchschnittliche Zunahme von Erwerbspersonen) das Hauptzielgebiet der Regionalförderung. Dieser Typ 2 ist aber in den Prognoserechnungen relativ schwach ausgeprägt. Die Regionen des Typs 1 und Typs 2 müssen aber weiterhin Einsatzgebiete der regionalen Strukturpolitik sein, auch und weil neben dem Arbeitsplatzabbau in der Vergangenheit auch schon die demographischen Effekte der passiven Sanierung sichtbar geworden sind.

Übersicht 3: Prognostizierte Arbeitsmarktentwicklung 1987–1995 in 75 Raumordnungsregionen



(Quelle: Bucher et al. 1990)

7 Bildung eines Gesamtindikators: Methodisch-theoretische Überlegungen

Bei der Auswahl von Regionen zur Förderung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe ist die Information der einzelnen Teilindikatoren zusammenzufassen. Dies kann auf verschiedene Weise erfolgen. Die Entscheidung für eine bestimmte ist letztlich eine politische Frage. Aus wissenschaftlicher Sicht können jedoch Empfehlungen abgegeben werden.

Die Diskussion der verschiedenen Möglichkeiten ist zwar langwierig und technisch, die einzelnen Modi haben jedoch erhebliche Konsequenzen, da über die Festlegung der Methode der Fluß von Investitionsmitteln in Milliarden-

höhe beeinflusst wird. Die Entscheidung für eine spezielle Art der Bildung eines Gesamtindikators legt implizit fest, welche Regionen von der Förderung ausgeschlossen werden. Zudem verbergen sich hinter technischen Details wichtige inhaltliche Festlegungen, die im folgenden offen-gelegt werden sollen.

Jede Aggregation setzt zunächst voraus, daß die Indikatoren in bestimmter Weise vergleichbar gemacht werden. Übersicht 1, die die Originalwerte für die vier Indikatoren enthielt, zeigt, daß die vier Zahlenreihen unterschiedliche Dimensionen aufweisen. Die einfachste Abhilfe bestünde darin, die Indikatorwerte zu normieren, d. h. durch den Bundesdurchschnitt zu dividieren. Anschließend könnte ein Durchschnitt für alle vier Indikatoren gebildet werden, der dann den Gesamtindikator ergäbe. Diese Vorgehensweise hat jedoch den Nachteil, daß die unterschiedliche Streuung der einzelnen Indikatoren nicht berücksichtigt wird. Die Werte sind unterschiedlich stark „auseinandergezogen“. Im Jahre 1988 beträgt der höchste Wert für das Einkommen 117% (Wolfsburg = 38 983 DM), der niedrigste Wert 74% (Cham = 24 709 DM). Für den Durchschnitt der Arbeitslosenquote der Jahre 1987 und 1990 sind die entsprechenden Werte bei der Arbeitslosenquote 182% (durch den Bundesdurchschnitt normierter Indikatorwert, entspricht einer nicht umgerechneten Arbeitslosenquote von 14,8%) in Leer und 41% (entspricht 3,4%) in Rottweil. Werden beide Indikatoren gleich behandelt, wird die Arbeitslosigkeit wegen ihrer stärkeren Streuung höher gewichtet.

Aus diesem Grund erscheint es sinnvoll, die Werte nicht zu normieren, sondern sie zu standardisieren. Dabei wird die Streuung der verschiedenen Indikatoren auf einen einheitlichen Wert umgerechnet. Dies impliziert allerdings das umgekehrte Problem, daß u. U. geringfügige Unterschiede zwischen Indikatorwerten hochgewichtet werden. Ein Rest von Willkür ist bei der Konstruktion der Indikatoren offensichtlich nicht zu vermeiden.

Für die Standardisierung wird zumeist die sogenannte z-Transformation verwendet. Dann wird nach folgender

$$z_i = \frac{(x_i - \bar{x})}{S}$$

Die Formel für die gewichtete Standardabweichung ist:

$$S = \sqrt{\frac{1}{n} \cdot \sum_i g_i (x_i - \bar{x})^2}$$

dabei sind:

- z: standardisierter Wert
- x: ursprünglicher Wert
- \bar{x} : Durchschnittswert (arithmetisches Mittel)
- i: Laufindex für die Regionen
- S: gewichtete Standardabweichung
- g: Gewicht der Region (Anteil der Erwerbstätigen laut Beschäftigtenstatistik)
- n: Anzahl der Regionen (= 167)

Die Standardabweichung ist ein Maß für die Streuung der Werte. Jede z-transformierte Zahlenreihe weist die Standardabweichung von 1 und den Mittelwert 0 auf. Diese Werte sind unanschaulich. Aus diesem Grund werden die Einzelwerte hier mit 15 multipliziert und auf 100 zentriert. Statt der Formel für die z-Transformation wird dann folgende verwendet:

$$z_i = \frac{(x_i - \bar{x}) \cdot 15}{s} + 100$$

Diese Vorgehensweise führt zu einem anschaulicheren Indikator. Sie entspricht dem vorliegenden Zweck, die Indikatoren vergleichbar zu machen, denn dafür ist unerheblich, welche Mittelwerte und Standardabweichungen die Indikatoren aufweisen. Wichtig ist nur, daß es jeweils die gleichen sind. Eine Region mit hohen Einkommenswerten muß nach der Transformation ebenfalls einen relativ hohen Wert aufweisen.

Der Arbeitslosigkeitsindikator ist noch in spezieller Weise umzurechnen. Während bei den anderen Indikatoren hohe Werte eine günstige Wirtschafts- oder Arbeitsmarktentwicklung anzeigen, ist es hier umgekehrt. Aus diesem Grund wird der Arbeitslosigkeitsindikator „gespiegelt“: Die einzelnen Werte werden von 200 abgezogen. Dies ergibt den endgültigen Wert.

Übersicht 4 zeigt die transformierten Werte für die vier Indikatoren, die Ausgangspunkt der Zusammenfassung zu einem Gesamtindikator sind. Dazu ist vorab festzulegen, auf welche Weise die Einzelindikatoren verknüpft werden und mit welchem Gewicht sie in den Gesamtindikator eingehen sollen. Vier verschiedene Verknüpfungsmethoden wurden im Zusammenhang der Abgrenzung der Fördergebiete diskutiert: Die Schwellenwertmethode, die additive und die multiplikative Verknüpfung und schließlich eine gemischte Form.

1. Bei der *Schwellenwertmethode* werden die einzelnen Indikatoren jeweils für sich betrachtet, indem bestimmte Schranken unterschiedlicher Höhe vorgegeben werden. Liegt eine Region mit einem Indikator unter einer der Schranken, wird sie in die Förderung aufgenommen, gleichgültig welche Werte sie bei den anderen Indikatoren aufweist. Ein Gesamtindikator als numerischer Wert wird nicht berechnet. Gewichtungen der einzelnen Dimensionen können vorgenommen werden, indem die Schwellen auf unterschiedliche Höhen gesetzt werden.

2. Bei der *additiven Verknüpfung* wird das arithmetische Mittel, der Durchschnitt, aus den vier Teilindikatoren berechnet. Eine Gewichtung kann dadurch vorgenommen werden, daß die Einzelindikatoren mit Gewichten multipliziert werden, die sich ihrerseits zu eins addieren. Als Formel ausgedrückt:

$$R_i^{\text{add}} = \sum_j h_j z_{ji}$$

Dabei sind:

R_i : Gesamtindex für die Region i

h : Gewichte, mit: $0 < h_j < 1$ und: $\sum_j h_j = 1$

j : Laufindex für die Einzelindikatoren

J : Gesamtzahl der Einzelindikatoren, hier: $J = 4$

3. Bei der *multiplikativen Verknüpfung* wird das geometrische Mittel berechnet. Eine Gewichtung wird vorgenommen, indem die Indikatorwerte mit Gewichten potenziert werden. Als Formel:

$$R_i^{\text{mul}} = \prod_j h_j z_{ji}$$

Für die Gewichte h gilt wiederum $0 < h_j < 1$ und: $\sum_j h_j = 1$

4. Die letzte ins Auge gefaßte Art der Verknüpfung ist eine *Mischform*, insofern ein bestimmter Anteil des Fördergebiets nach der Schwellenwertmethode und ein weiterer nach einer der beiden anderen verteilt wird.

Inhaltliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Arten der Indikatorverknüpfung bestehen vor allem darin, ob die Teildimensionen der regionalen Disparität als substitutiv betrachtet werden oder nicht, ob also ein niedriger Wert für den Infrastrukturindikator durch einen hohen beim Einkommen kompensiert werden kann. Bei der Schwellenwertmethode wird keine, bei der additiven Verknüpfung hingegen maximale Substituierbarkeit vorausgesetzt. Die multiplikative Verknüpfung nimmt eine Zwischenstellung ein: Bei der Berechnung des geometrischen Mittels schlagen Extremwerte überproportional stark durch.

Die Entscheidung über dieses Substituierbarkeitsproblem ist einerseits eine politische Frage. Vom wissenschaftlichen Standpunkt ist andererseits anzumerken, daß die starke Gewichtung der Extremwerte bei der Schwellenwert- und (in geringerem Maße) auch bei der multiplikativen Methode in längerer Frist nicht so wichtig ist wie bei kurzfristiger Betrachtung, da die verschiedenen Dimensionen nicht unabhängig voneinander sind. Dies ist evident für den Zusammenhang zwischen dem Prognose- und dem Arbeitslosigkeitsindikator. Weiterhin hat hohe Arbeitslosigkeit in einer Region sinkende Löhne zur Folge. Allerdings ist nicht von vollständigen Abhängigkeitsbeziehungen auszugehen.

8 Ein Beispiel für einen Gesamtindikator: Ein additives Modell

Aus der Sicht des IAB hat das einfache additive Modell die größte Überzeugungskraft, da der angestrebte Zweck, die Zusammenfassung der Information der Teilindikatoren zu einem Gesamtindikator, auf denkbar einfachste Weise erreicht wird.

Nach der Entscheidung über die Art der Verknüpfung ist eine weitere hinsichtlich der Gewichtung der Einzelindikatoren zu fällen. Es gibt Gründe, die dafür sprechen, den Arbeitslosigkeits- und den Einkommensindikator höher zu gewichten als die beiden anderen Indikatoren. Letztere sind zusätzliche Kriterien, aber nicht die primären Maßstäbe der Lebensqualität und des wirtschaftlichen Erfolgs in den betreffenden Regionen. Aus diesem Grund wird hier, wie im Unterausschuß, bei der Bildung des Gesamtindikators folgende Gewichtung zugrunde gelegt:

beim Arbeitslosigkeitsindikator	40%
beim Einkommensindikator	40%
beim Arbeitsplatzentwicklungsindikator	10%
beim Infrastrukturindikator	10%

Ein Vorschlag des IAB umfaßte zusätzlich eine Korrektur bei einem Indikator. Der Jahreslohn bereitet nämlich dort Probleme, wo eine Region eine bedeutende Anzahl Saisonbeschäftigte anzieht, die von außerhalb einpendeln. Dies kann bis jetzt noch nicht kontrolliert werden, da der Wohnort für die Vergangenheit nicht vorliegt. Sind derartige Arbeitsverhältnisse häufig, wird ein relativ niedriger Jahreslohn berechnet, weil die Dauer der Saisonbeschäftigung – gemäß Definition – relativ kurz ist. Da die Region jedoch einen Überschuß an Arbeitsplätzen insoweit aufzuweisen hat, als sie Arbeitskräfte von außerhalb anzieht, zeichnet ein niedriger Indikatorwert ein falsches Bild der Wirtschaftskraft der betreffenden Region.

Übersicht 4: Indikatoren zur Neuabgrenzung der Fördergebiete – Standardisierte Einzelindikatoren

Region	Aloqu. 87 - 90	Jahreslohn 1988	Infra- strukturu- rind.	Arbeits- platzent- wicklung	Region	Aloqu. 87 - 90	Jahreslohn 1988	Infra- strukturu- rind.	Arbeits- platzent- wicklung
	001	002	003	004		001	002	003	004
Bundesgebiet	100,000	100,000	100,000	100,000	DORTMUND	73,465	101,320	120,280	71,575
Flensburg	77,260	71,740	105,025	96,595	HAGEN	94,585	99,985	121,675	89,665
Kiel	84,835	86,155	124,780	95,230	ARNSBURG	102,715	88,690	99,700	103,900
LUEBECK	87,550	77,935	116,860	87,130	SIEGEN	105,955	98,965	105,385	100,900
HEIDE	79,960	73,885	82,225	96,910	SOEST	96,205	89,470	96,595	102,625
HUSUM	82,675	66,790	83,005	117,655	FRANKFURT	120,040	121,975	135,835	108,295
ITZEHOE	92,965	79,900	104,155	92,140	WIESBADEN	112,450	109,945	122,350	106,150
HAMBURG	86,455	110,260	130,600	86,455	ERBACH	120,040	89,095	85,690	116,020
BRAUNSCHWEIG	85,915	100,075	117,475	77,485	GIESSEN	104,875	91,675	107,320	103,525
WOLFSBURG	100,000	128,320	99,580	111,475	LIMBURG	114,625	81,445	65,830	119,575
GOETTINGEN	82,135	85,300	100,045	94,780	MARBURG	108,670	85,030	100,225	113,725
GOSLAR	84,835	79,150	95,020	75,625	LAUTERBACH	109,210	75,505	62,680	97,615
OSTERODE	82,675	88,735	83,680	86,830	KASSEL	92,425	97,435	112,915	102,625
HANNOVER	85,915	104,035	130,165	86,395	FULDA	110,290	83,860	105,820	116,050
HAMELN	84,295	89,320	95,620	69,940	HERSFELD	104,875	87,685	92,350	109,210
HILDESHEIM	94,045	87,655	105,535	103,000	KORBACH	101,080	80,095	83,440	112,405
HOLZMINDEN-HOEX	90,790	81,625	90,775	75,940	ESCHWEGE	95,665	75,895	98,755	87,160
NIEENBURG	98,380	75,460	80,110	96,655	KOBLENZ	104,335	88,525	101,185	99,355
SCHAUMBURG	97,285	81,010	93,415	89,395	KREUZNACH	96,745	82,435	103,015	82,285
CELLE	87,550	83,395	89,890	74,275	IDAR-OBERSTEIN	101,620	76,990	92,530	101,335
LUENEBURG	91,330	75,865	95,380	100,990	COCHEM	105,415	69,670	81,970	93,880
ROTEENBURG	100,540	67,930	82,420	104,635	SIMMERN	105,955	83,995	93,805	115,345
SOLTAU-FALLINGB	95,125	75,295	82,240	91,780	TRIER	91,330	79,075	107,995	88,090
STADE	95,665	80,380	84,610	100,735	WITTLICH	100,540	72,820	78,595	106,810
UELZEN	77,800	68,440	66,610	85,615	BITBURG	101,080	73,300	83,725	101,515
EMDEN	65,890	83,140	85,900	90,385	KAISERSLAUTERN	101,080	89,980	111,055	97,990
OLDENBURG	76,180	77,410	117,895	101,305	LANDAU	109,210	74,995	107,725	96,685
OSNABRUECK	93,505	86,905	112,270	101,515	MAINZ	110,830	103,720	125,635	106,840
WILHELMSHAVEN	65,890	76,810	104,170	85,615	PIRMASENS	93,505	77,590	92,680	57,010
CLOPPENBURG	84,295	66,790	86,485	110,605	STUTTGART	123,820	121,195	127,825	114,445
LINGEN	90,790	74,980	92,275	113,230	GOEPPINGEN	122,200	103,405	119,290	101,515
NORDHORN	90,790	81,160	84,205	90,940	HEILBRONN	118,405	101,200	106,300	124,495
LEER	63,715	66,790	89,170	106,900	KUENZELSAU	127,075	95,035	93,655	127,900
VECHTA	100,540	73,075	92,815	131,770	SCHWAEB.-HALL	123,280	87,685	90,280	121,840
BRAKE	85,915	91,390	99,355	83,920	MERGENTHEIM	120,580	84,820	82,990	122,230
BREMEEN	82,675	95,830	124,510	93,385	HEIDENHEIM	117,865	103,450	101,245	109,900
BREMERHAVEN-CUX	75,085	80,620	108,880	78,010	SCHWAEB.-GMIEND	118,405	102,085	96,010	104,020
DUESSELDORF	95,665	120,730	130,120	99,940	BADEN-BADEN	118,405	103,960	103,180	113,575
DUISBURG	76,720	107,470	116,815	56,110	KARLSRUHE	115,165	106,390	121,420	104,110
ESSEN	75,085	111,790	122,815	71,830	MA.-LU.-HD.	108,670	111,580	125,290	98,830
KREFELD	91,330	102,715	122,635	71,335	MOSBACH	119,500	85,960	84,265	102,715
MOENCHENGLADBAC	90,790	92,440	115,795	98,920	PFORZHEIM	120,040	98,230	108,235	110,575
WUPPERTAL	96,745	103,060	125,185	83,860	FREIBURG	124,375	87,775	91,975	120,565
KLEVE	95,665	80,455	101,140	105,820	FREIBURG	110,290	88,345	105,640	112,615
AACHEN	85,375	96,295	128,770	89,725	OFFENBURG	120,580	90,310	105,835	112,900
KOELN	92,965	114,700	127,675	99,040	ROTTWEIL	125,455	92,710	101,710	102,445
DUEREN	98,380	103,555	106,000	108,685	VILL.-SCHWENNIN	116,245	97,375	116,320	86,455
EUSKIRCHEN	100,540	86,215	97,735	101,830	TUTTLINGEN	119,500	93,280	101,095	115,375
GUMMERSBACH	102,715	98,260	105,865	117,595	SINGEN	115,165	95,800	108,340	95,665
GELSENKIRCHEN	74,545	99,235	105,100	72,475	LOERRACH	120,040	94,000	113,605	103,615
MUENSTER	94,045	93,820	113,305	110,050	WALDSHUT-TIENGE	122,200	87,340	81,910	110,545
BOCHOLT	94,585	85,270	97,615	117,850	REUTLINGEN	121,120	100,660	111,295	108,685
LENGERICH	97,285	84,625	101,575	103,780	TUEBINGEN	116,245	89,545	116,395	103,555
BIELEFELD	95,125	95,980	119,305	87,565	ALBSTADT	123,820	86,920	86,305	89,020
GUETERSLOH	107,035	98,680	105,010	107,230	ULM	117,865	102,040	108,295	101,230
DETMOLD	95,665	87,565	104,755	107,050	BIBERACH	123,280	96,730	83,425	115,210
MINDEEN	101,620	88,030	91,855	103,705	FRIEDRICHSHAFEN	121,660	112,915	96,865	123,265
PADERBORN	92,425	92,605	112,660	130,180	RAVENSBURG	120,580	89,635	99,010	124,090
BOCHUM	78,340	109,270	112,585	76,030	SIGMARINGEN	121,660	89,605	73,870	105,790

Region	Aloqu. 87 - 90 001	Jahreslohn 1988 002	Infra- strukturu- rind. 003	Arbeits- platzent- wicklung 004
INGOLSTADT	112,450	102,010	109,810	130,240
MUENCHEN	116,245	120,760	133,900	112,780
ROSENHEIM	112,990	78,355	95,185	122,890
BURGHAUSEN	118,405	104,065	90,940	133,780
REICHENHALL	110,830	73,435	89,110	105,295
TOELZ	116,785	81,310	94,975	118,030
GARMISCH-PARTENK	113,545	71,770	87,205	97,060
LANDSBERG	118,960	82,570	89,500	150,790
MUEHLDOERF	103,255	77,320	90,055	120,505
TRAUNSTEIN	110,830	79,165	89,935	119,110
WEILHEIM	119,500	87,295	91,630	123,625
LANDSHUT	116,785	81,385	103,705	121,990
PASSAU	99,460	74,005	86,365	121,120
STRAUBING	100,540	70,120	99,355	110,800
DEGGENDORF	97,285	73,540	97,585	123,355
FREYUNG	90,250	65,125	68,905	112,525
REGEN	88,630	62,650	73,570	107,545
DINGOLFING	120,580	113,095	91,795	166,345
PFARRKIRCHEN	112,990	62,140	80,365	125,725
AMBERG	94,045	76,915	96,985	110,695
REGENSBURG	101,620	85,405	111,430	122,110
WEIDEN	101,620	70,780	97,195	114,265
CHAM	90,250	63,475	75,730	124,285
NEUMARKT	116,245	78,385	99,880	149,545
BAMBERG	112,990	83,920	101,860	118,585
BAYREUTH	101,620	80,185	115,510	108,940
COBURG	117,865	80,905	91,375	104,830
HOF	99,460	74,875	100,735	81,940
KRONACH	118,960	72,655	93,115	116,365
KULMBACH	108,130	79,435	102,520	83,455
MARKTREDWITZ	104,875	75,130	92,365	84,535
ANSBACH	120,040	71,635	82,495	121,705
NUERNBERG	108,670	100,180	124,810	100,375
NEUSTADT/AISCH	116,245	67,660	78,370	87,190
WEISSENBURG	114,625	76,255	76,030	111,010
ASCHAFFENBURG	118,405	89,980	99,490	103,030
SCHWEINFURT	106,495	92,560	96,715	109,405
WUERZBURG	112,990	86,365	109,645	112,375
KISSINGEN	105,955	72,130	85,840	105,070
NEUSTADT/SAALE	102,160	78,400	81,610	115,315
AUGSBURG	113,545	94,990	117,265	107,665
KAUFBEUREN	117,865	77,440	89,260	117,010
KEMPTEN	114,085	78,355	95,800	117,220
MEMMINGEN	115,705	78,865	89,215	107,425
DILLINGEN	119,500	80,575	90,940	127,000
GUENZBURG	115,165	84,910	87,805	102,910
LINDAU	122,200	81,730	92,440	109,315
DONAUMUERTH	122,200	83,665	92,860	124,435
SAARBRUECKEN	82,135	97,645	104,365	78,535
BERLIN(W)	91,870	96,565	99,970	97,180

Arbeitslosenquote als Durchschnitt der Jahre 1987 und 1990 berechnet.

Aus diesem Grund wird hier eine Korrektur vorgeschlagen, bei der in folgender Weise zu verfahren ist: Im Falle von Gebieten, die besonders große positive Differenzen zwischen den normierten Werten für das Tages- und das

Jahreseinkommen aufweisen, wird bei der Berechnung des Gesamtindikators nicht das standardisierte Bruttojahreseinkommen, sondern das standardisierte Tageseinkommen angesetzt.

Übersicht 5 stellt für einzelne Regionen die normierten Werte von Tageslohn und Jahreslohn gegenüber. In die Tabelle wurden jene 10 Regionen aufgenommen, die bei den Differenzen die höchsten Werte aufwiesen.

Übersicht 5: Arbeitsmarktindikatoren für 10 Regionen, die Extremwerte bei den Differenzen zwischen normierten Tages- und

Region	Tages- lohn (norm.)	Jahres- lohn (norm.)	Diffe- renz	Arbeits- losen- quote 87/90
Garmisch-Partenkirchen	82,7	78,3	4,4	5,6
Leer	79,6	75,5	4,1	14,8
Freyung	78,6	74,6	4,0	9,9
Husum	79,6	76,0	3,6	11,3
Reichenhall	83,7	80,6	3,1	6,1
Cloppenburg	79,6	76,6	3,0	11,0
Regen	79,6	77,0	2,6	10,2
Emden	91,8	89,6	2,2	14,4
Flensburg	84,7	82,6	2,1	12,3
Lingen	86,7	84,6	2,1	9,8
Bund	100,0	100,0	0,0	8,1

Die Arbeitslosenquote wurde nicht normiert.

Die kurze Liste der betreffenden Regionen legt die Interpretation nahe, daß eine hohe Differenz sowohl Ausdruck instabiler Beschäftigungsverhältnisse im Zusammenhang einer generellen Strukturschwäche einer Region sein kann, wie auch Ausdruck einer spezifischen Attraktivität für einpendelnde Arbeitskräfte. Leer und Cloppenburg gehören in die erstere Kategorie. Hier treten gehäuft relativ unattraktive Jobs auf, dies zeigen auch die relativ hohen Arbeitslosenquoten und das sehr niedrige Einkommen in beiden Regionen. Garmisch-Partenkirchen und Reichenhall sind hingegen typische Fremdenverkehrsregionen, bei denen Saisonbeschäftigung ein verbreiteter Normalfall ist. Die unterdurchschnittlichen Arbeitslosenquoten deuten auf eine relativ günstige Arbeitsmarktsituation hin.

Zur Korrektur des Einkommensindikators wird darum vorgeschlagen, bei allen Regionen mit Extremwerten größer als 3% bei der Differenz (d. h. für Garmisch-Partenkirchen, Leer, Freyung, Husum, Bad Reichenhall und Cloppenburg) den Jahres- durch den Tageslohn zu ersetzen. Dann sortieren sich die AMR selbst: Ist eine hohe absolute Differenz Ausdruck der generellen Strukturschwäche, liegen die betreffenden Regionen im zweifelsfreien Bereich, der für die Förderung vorgesehen ist. Im anderen Fall, wenn die Korrektur zum Ausscheiden aus der Förderung führen sollte, ist zu erwarten, daß der Unterschied zwischen Tages- und Jahreslohn nicht das Ergebnis einer niedrigen Wirtschaftskraft ist, das Ausscheiden also zu Recht erfolgt.

Mit dieser Korrektur, d. h. bei Ersetzung des Tages- durch den Jahreslohn in 6 Fällen, und mit einer additiven Verknüpfung der Indikatoren ergäbe sich eine Reihenfolge der Regionen wie in Übersicht 6 und ein Fördergebiet wie in Übersicht 7 dargestellt (wobei zum Zweck der Beispielsrechnung die Abschneidegrenze bei 22% Bev.-Anteil gesetzt wurde).

Übersicht 6: Beispiel für einen Gesamtindikator: Additive Verknüpfung

Region	Rang	Regions -nr.	Arbeitslo- senqu. 1987/90	Jahreslohn 1988	Infra- struktur	Arbeits- platzent- wicklung	additiver Gesamtin- dikator	Be- voelke- rungsan- teil	Bev. ku- muliert
	001	002	003	004	005	006	007	008	009
LEER	1	32	63,715	66,790	89,170	106,900	71,809	0,235	0,235
UELZEN	2	24	77,800	68,440	66,610	85,615	73,719	0,228	0,463
WILHELMSHAVEN	3	28	65,890	76,810	104,170	85,615	76,059	0,388	0,851
EMDEN	4	25	65,890	83,140	85,900	90,385	77,241	0,358	1,209
REGEN	5	134	88,630	62,650	73,570	107,545	78,624	0,126	1,335
HEIDE	6	4	79,960	73,885	82,225	96,910	79,452	0,209	1,544
Flensburg	7	1	77,260	71,740	105,025	96,595	79,762	0,431	1,975
HUSUM	8	5	82,675	66,790	83,005	117,655	79,852	0,246	2,221
CLOPPENBURG	9	29	84,295	66,790	86,485	110,605	80,143	0,189	2,410
FREYUNG	10	133	90,250	65,125	68,905	112,525	80,293	0,124	2,534
BREMERHAVEN-CUX	11	36	75,085	80,620	108,880	78,010	80,971	0,519	3,053
CHAM	12	140	90,250	63,475	75,730	124,285	81,492	0,199	3,252
GOSLAR	13	11	84,835	79,150	95,020	75,625	82,659	0,258	3,510
OLDENBURG	14	26	76,180	77,410	117,895	101,305	83,356	0,383	3,893
PIRMASENS	15	87	93,505	77,590	92,680	57,010	83,407	0,296	4,189
CELLE	16	19	87,550	83,395	89,890	74,275	84,795	0,271	4,460
SOLTAU-FALLINGB	17	22	95,125	75,295	82,240	91,780	85,570	0,202	4,662
OSTERODE	18	12	82,675	88,735	83,680	86,830	85,615	0,143	4,805
HOLZMINDEN-HOEX	19	16	90,790	81,625	90,775	75,940	85,638	0,361	5,166
HAMELN	20	14	84,295	89,320	95,620	69,940	86,002	0,253	5,419
ROTENBURG	21	21	100,540	67,930	82,420	104,635	86,094	0,226	5,645
NORDHORN	22	31	90,790	81,160	84,205	90,940	86,295	0,192	5,837
GOETTINGEN	23	10	82,135	85,300	100,045	94,780	86,457	0,643	6,480
LUENEBURG	24	20	91,330	75,865	95,380	100,990	86,515	0,214	6,694
LUEBECK	25	3	87,550	77,935	116,860	87,130	86,593	0,896	7,590
LINGEN	26	30	90,790	74,980	92,275	113,230	86,859	0,418	8,008
NIENBURG	27	17	98,380	75,460	80,110	96,655	87,213	0,184	8,192
ESCHWEGE	28	75	95,665	75,895	98,755	87,160	87,216	0,184	8,376
GELSENKIRCHEN	29	49	74,545	99,235	105,100	72,475	87,270	1,504	9,880
COCHEM	30	79	105,415	69,670	81,970	93,880	87,619	0,099	9,979
TRIER	31	81	91,330	79,075	107,995	88,090	87,771	0,359	10,338
WITTLICH	32	82	100,540	72,820	78,595	106,810	87,885	0,268	10,606
HOF	33	145	99,460	74,875	100,735	81,940	88,002	0,257	10,863
BITBURG	34	83	101,080	73,300	83,725	101,515	88,276	0,147	11,010
ITZEHOE	35	6	92,965	79,900	104,155	92,140	88,776	0,206	11,216
STADE	36	23	95,665	80,380	84,610	100,735	88,953	0,268	11,484
DORTMUND	37	59	73,465	101,320	120,280	71,575	89,100	1,871	13,355
AMBERG	38	137	94,045	76,915	96,985	110,695	89,152	0,440	13,795
BRAKE	39	34	85,915	91,390	99,355	83,920	89,250	0,146	13,941
STRAUBING	40	131	100,540	70,120	99,355	110,800	89,280	0,198	14,139
SCHAUMBURG	41	18	97,285	81,010	93,415	89,395	89,599	0,246	14,385
MARKTREDWITZ	42	148	104,875	75,130	92,365	84,535	89,692	0,271	14,656
LAUTERBACH	43	70	109,210	75,505	62,680	97,615	89,916	0,176	14,832
WEIDEN	44	139	101,620	70,780	97,195	114,265	90,106	0,219	15,051
NEUSTADT/AISCH	45	151	116,245	67,660	78,370	87,190	90,118	0,140	15,191
PASSAU	46	130	99,460	74,005	86,365	121,120	90,135	0,345	15,536

Region	Rang	Regions -nr.	Arbeitslo- senqu. 1987/90	Jahreslohn 1988	Infra- struktur	Arbeits- platzent- wicklung	additiver Gesamtin- dikator	Be- voelke- rungsan- teil	Bev. ku- muliert
	001	002	003	004	005	006	007	008	009
KREUZNACH	47	77	96,745	82,435	103,015	82,285	90,202	0,237	15,773
SAARBRUECKEN	48	166	82,135	97,645	104,365	78,535	90,202	1,728	17,501
KISSINGEN	49	156	105,955	72,130	85,840	105,070	90,325	0,162	17,663
Kiel	50	2	84,835	86,155	124,780	95,230	90,397	1,106	18,769
DEGGENDORF	51	132	97,285	73,540	97,585	123,355	90,424	0,166	18,935
PFARRKIRCHEN	52	136	112,990	62,140	80,365	125,725	90,661	0,170	19,105
IDAR-OBERSTEIN	53	78	101,620	76,990	92,530	101,335	90,831	0,140	19,245
DUISBURG	54	38	76,720	107,470	116,815	56,110	90,969	1,918	21,163
KLEVE	55	43	95,665	80,455	101,140	105,820	91,144	0,427	21,590
VECHTA	56	33	100,540	73,075	92,815	131,770	91,905	0,166	21,756
NEUSTADT/SAALE	57	157	102,160	78,400	81,610	115,315	91,917	0,126	21,882
KORBACH	58	74	101,080	80,095	83,440	112,405	92,055	0,245	22,127
GARMISCH-PARTENK	59	124	113,545	71,770	87,205	97,060	92,553	0,129	22,256
REICHENHALL	60	122	110,830	73,435	89,110	105,295	93,147	0,148	22,404
BREMEN	61	35	82,675	95,830	124,510	93,385	93,192	1,794	24,198
MUEHLDOEF	62	126	103,255	77,320	90,055	120,505	93,286	0,152	24,350
LENGERICH	63	52	97,285	84,625	101,575	103,780	93,300	0,620	24,970
BOCHOLT	64	51	94,585	85,270	97,615	117,850	93,489	0,504	25,474
HILDESHEIM	65	15	94,045	87,655	105,535	103,000	93,534	0,459	25,933
OSNABRUECK	66	27	93,505	86,905	112,270	101,515	93,543	0,728	26,661
KULMBACH	67	147	108,130	79,435	102,520	83,455	93,624	0,120	26,781
BRAUNSCHWEIG	68	8	85,915	100,075	117,475	77,485	93,892	0,976	27,757
BOCHUM	69	58	78,340	109,270	112,585	76,030	93,906	1,473	29,230
LANDAU	70	85	109,210	74,995	107,725	96,685	94,123	0,218	29,448
SOEST	71	63	96,205	89,470	96,595	102,625	94,192	0,437	29,885
ESSEN	72	39	75,085	111,790	122,815	71,830	94,215	1,497	31,382
DETMOLD	73	55	95,665	87,565	104,755	107,050	94,473	0,521	31,903
AACHEN	74	44	85,375	96,295	128,770	89,725	94,518	0,844	32,747
EUSKIRCHEN	75	47	100,540	86,215	97,735	101,830	94,659	0,267	33,014
MOENCHENGLADBAC	76	41	90,790	92,440	115,795	98,920	94,764	0,757	33,771
WEISSENBURG	77	152	114,625	76,255	76,030	111,010	95,056	0,141	33,912
BERLIN(W)	78	167	91,870	96,565	99,970	97,180	95,089	3,295	37,207
BAYREUTH	79	143	101,620	80,185	115,510	108,940	95,167	0,273	37,480
MINDEN	80	56	101,620	88,030	91,855	103,705	95,416	0,463	37,943
SIMMERN	81	80	105,955	83,995	93,805	115,345	96,895	0,147	38,090
TRAUNSTEIN	82	127	110,830	79,165	89,935	119,110	96,903	0,238	38,328
ARNSBERG	83	61	102,715	88,690	99,700	103,900	96,922	0,426	38,754
LIMBURG	84	68	114,625	81,445	65,830	119,575	96,969	0,249	39,003
KREFELD	85	40	91,330	102,715	122,635	71,335	97,015	0,809	39,812
ANSBACH	86	149	120,040	71,635	82,495	121,705	97,090	0,319	40,131
BIELEFELD	87	53	95,125	95,980	119,305	87,565	97,129	0,873	41,004
HERSFELD	88	73	104,875	87,685	92,350	109,210	97,180	0,205	41,209
KOBLENZ	89	76	104,335	88,525	101,185	99,355	97,198	1,210	42,419
KAISERSLAUTERN	90	84	101,080	89,980	111,055	97,990	97,329	0,547	42,966
MUENSTER	91	50	94,045	93,820	113,305	110,050	97,482	1,097	44,063
MEMMINGEN	92	161	115,705	78,865	89,215	107,425	97,492	0,252	44,315
KASSEL	93	71	92,425	97,435	112,915	102,625	97,498	0,960	45,275

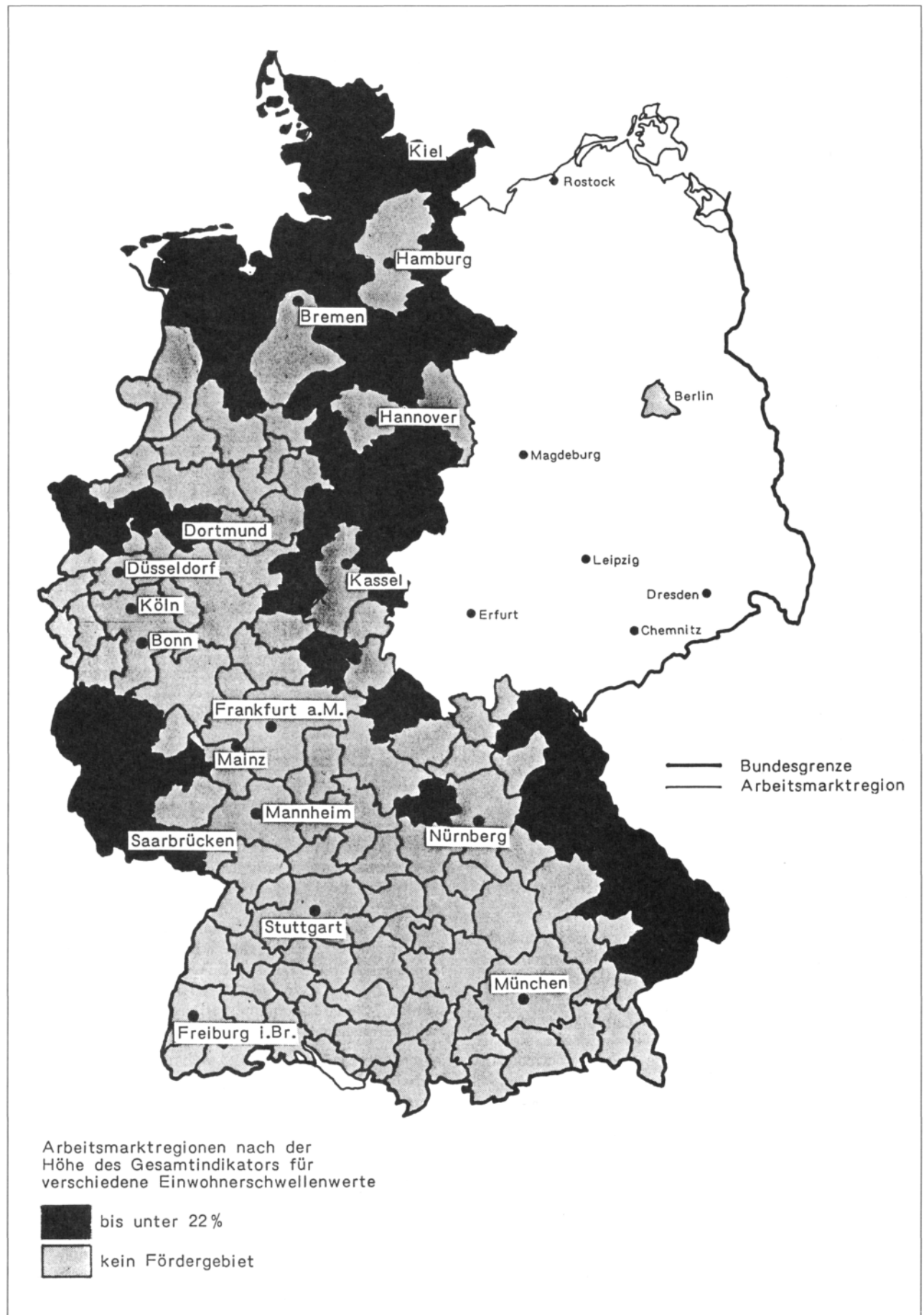
Region	Rang	Regions -nr.	Arbeitslo- senqu. 1987/90	Jahreslohn 1988	Infra- struktur	Arbeits- platzent- wicklung	additiver Gesamtin- dikator	Be- voelke- rungsan- teil	Bev. ku- muliert
	001	002	003	004	005	006	007	008	009
KRONACH	94	146	118,960	72,655	93,115	116,365	97,594	0,123	45,398
HANNOVER	95	13	85,915	104,035	130,165	86,395	97,636	1,703	47,101
REGENSBURG	96	138	101,620	85,405	111,430	122,110	98,164	0,578	47,679
KEMPTEN	97	160	114,085	78,355	95,800	117,220	98,278	0,308	47,987
PADERBORN	98	57	92,425	92,605	112,660	130,180	98,296	0,378	48,365
ROSENHEIM	99	120	112,990	78,355	95,185	122,890	98,346	0,398	48,763
KAUFBEUREN	100	159	117,865	77,440	89,260	117,010	98,749	0,251	49,014
MARBURG	101	69	108,670	85,030	100,225	113,725	98,875	0,375	49,389
HAGEN	102	60	94,585	99,985	121,675	89,665	98,962	1,033	50,422
GUENZBURG	103	163	115,165	84,910	87,805	102,910	99,102	0,175	50,597
COBURG	104	144	117,865	80,905	91,375	104,830	99,129	0,312	50,909
GIESSEN	105	67	104,875	91,675	107,320	103,525	99,705	0,759	51,668
FULDA	106	72	110,290	83,860	105,820	116,050	99,847	0,307	51,975
SCHWEINFURT	107	154	106,495	92,560	96,715	109,405	100,234	0,386	52,361
HAMBURG	108	7	86,455	110,260	130,600	86,455	100,392	4,004	56,365
TOELZ	109	123	116,785	81,310	94,975	118,030	100,539	0,294	56,659
BAMBERG	110	142	112,990	83,920	101,860	118,585	100,809	0,309	56,968
WUPPERTAL	111	42	96,745	103,060	125,185	83,860	100,827	1,056	58,024
MOSBACH	112	99	119,500	85,960	84,265	102,715	100,882	0,214	58,238
FREIBURG	113	102	110,290	88,345	105,640	112,615	101,280	0,842	59,080
LINDAU	114	164	122,200	81,730	92,440	109,315	101,748	0,114	59,194
DILLINGEN	115	162	119,500	80,575	90,940	127,000	101,824	0,131	59,325
ALBSTADT	116	112	123,820	86,920	86,305	89,020	101,829	0,282	59,607
LANDSHUT	117	129	116,785	81,385	103,705	121,990	101,838	0,282	59,889
WUERZBURG	118	155	112,990	86,365	109,645	112,375	101,944	0,758	60,647
DUEREN	119	46	98,380	103,555	106,000	108,685	102,243	0,383	61,030
SIGMARINGEN	120	117	121,660	89,605	73,870	105,790	102,472	0,186	61,216
SIEGEN	121	62	105,955	98,965	105,385	100,900	102,597	0,861	62,077
MERGENTHEIM	122	93	120,580	84,820	82,990	122,230	102,682	0,200	62,277
GUMMERSBACH	123	48	102,715	98,260	105,865	117,595	102,736	0,402	62,679
NEUMARKT	124	141	116,245	78,385	99,880	149,545	102,795	0,172	62,851
WALDSHUT-TIENGE	125	109	122,200	87,340	81,910	110,545	103,062	0,237	63,088
GUETERSLOH	126	54	107,035	98,680	105,010	107,230	103,510	0,471	63,559
ASCHAFFENBURG	127	153	118,405	89,980	99,490	103,030	103,606	0,536	64,095
ERBACH	128	66	120,040	89,095	85,690	116,020	103,825	0,140	64,235
DONAUWOERTH	129	165	122,200	83,665	92,860	124,435	104,076	0,192	64,427
WEILHEIM	130	128	119,500	87,295	91,630	123,625	104,244	0,174	64,601
TUEBINGEN	131	111	116,245	89,545	116,395	103,555	104,311	0,288	64,889
LANDSBERG	132	125	118,960	82,570	89,500	150,790	104,641	0,137	65,026
SINGEN	133	107	115,165	95,800	108,340	95,665	104,787	0,380	65,406
SCHWAEB.-HALL	134	92	123,280	87,685	90,280	121,840	105,598	0,252	65,658
VILL.-SCHWENNIN	135	105	116,245	97,375	116,320	86,455	105,726	0,315	65,973
KOELN	136	45	92,965	114,700	127,675	99,040	105,738	4,252	70,225
AUGSBURG	137	158	113,545	94,990	117,265	107,665	105,907	0,878	71,103
NUERNBERG	138	150	108,670	100,180	124,810	100,375	106,059	2,050	73,153
FREUDENSTADT	139	101	124,375	87,775	91,975	120,565	106,114	0,167	73,320
OFFENBURG	140	103	120,580	90,310	105,835	112,900	106,230	0,581	73,901
RAVENSBURG	141	116	120,580	89,635	99,010	124,090	106,396	0,383	74,284

Region	Rang	Regions -nr.	Arbeitslo- senqu. 1987/90	Jahreslohn 1988	Infra- struktur	Arbeits- platzent- wicklung	additiver Gesamtin- dikator	Be- voelke- rungsan- teil	Bev. ku- muliert
	001	002	003	004	005	006	007	008	009
TUTTLINGEN	142	106	119,500	93,280	101,095	115,375	106,759	0,185	74,469
LOERRACH	143	108	120,040	94,000	113,605	103,615	107,338	0,313	74,782
ROTTWEIL	144	104	125,455	92,710	101,710	102,445	107,682	0,208	74,990
BIBERACH	145	114	123,280	96,730	83,425	115,210	107,868	0,252	75,242
SCHWAEB.-GMUEND	146	95	118,405	102,085	96,010	104,020	108,199	0,458	75,700
ULM	147	113	117,865	102,040	108,295	101,230	108,915	0,662	76,362
MAINZ	148	86	110,830	103,720	125,635	106,840	109,068	0,834	77,196
PFORZHEIM	149	100	120,040	98,230	108,235	110,575	109,189	0,444	77,640
DUESSELDORF	150	37	95,665	120,730	130,120	99,940	109,564	2,369	80,009
HEIDENHEIM	151	94	117,865	103,450	101,245	109,900	109,641	0,205	80,214
INGOLSTADT	152	118	112,450	102,010	109,810	130,240	109,789	0,587	80,801
MA.-LU.-HD.	153	98	108,670	111,580	125,290	98,830	110,512	2,740	83,541
BADEN-BADEN	154	96	118,405	103,960	103,180	113,575	110,622	0,401	83,942
REUTLINGEN	155	110	121,120	100,660	111,295	108,685	110,710	0,400	84,342
HEILBRONN	156	90	118,405	101,200	106,300	124,495	110,922	0,595	84,937
KUENZELSAU	157	91	127,075	95,035	93,655	127,900	111,000	0,141	85,078
KARLSRUHE	158	97	115,165	106,390	121,420	104,110	111,175	1,193	86,271
BURGHAUSEN	159	121	118,405	104,065	90,940	133,780	111,460	0,154	86,425
WIESBADEN	160	65	112,450	109,945	122,350	106,150	111,808	0,680	87,105
GOEPFINGEN	161	89	122,200	103,405	119,290	101,515	112,323	0,377	87,482
WOLFSBURG	162	9	100,000	128,320	99,580	111,475	112,434	0,577	88,059
FRIEDRICHSHAFEN	163	115	121,660	112,915	96,865	123,265	115,843	0,283	88,342
DINGOLFING	164	135	120,580	113,095	91,795	166,345	119,284	0,124	88,466
MUENCHEN	165	119	116,245	120,760	133,900	112,780	119,470	3,479	91,945
FRANKFURT	166	64	120,040	121,975	135,835	108,295	121,219	4,344	96,289
STUTTGART	167	88	123,820	121,195	127,825	114,445	122,233	3,707	99,996

Bruttojahreslohn 1988 (korrigiert) Infrastruktur (model 10/90) Arbeitsplatzprognose (1995)

Gewichtung: 0,4; 0,4; 0,1; 0,1

Übersicht 7: Fördergebiete nach dem additiven Modell



Vgl. Übersicht 6, Spalte 7 und 9

9 Ergebnis der Neuabgrenzung

Im Bereich der deutschen Regionalförderung wurde von Anfang an die gleitende Überprüfung des Konzepts, die ständige Beratung durch wissenschaftliche Experten und die Transparenz nachvollziehbarer Entscheidungsprozesse wie in kaum einem anderen Subventionsbereich gesucht. Der bisherigen Darstellung kann entnommen werden, daß das Ergebnis der Neuabgrenzung dennoch von bestimmten normativen Vorgaben abhängt. Diese betreffen folgende Bereiche:

- den regionalen Zuschnitt der einzelnen Arbeitsmarktre-gionen oder Diagnoseeinheiten,
- die Wahl der Einzelindikatoren,
- die Art der Gewichtung der Einzelindikatoren und ihrer Kombination zu einem Gesamtindikator
- und schließlich der angestrebte Umfang der Förderku-lisse, festgemacht am Bevölkerungsanteil, der im För-dergebiet lebt.

Konsequenz dieser Vielzahl an Möglichkeiten ist, daß der Unterausschuß der GA bei seiner Suche nach einer konsensfähigen Abgrenzung, die die Mehrheit des Bundes und der Länder finden konnte, eine entsprechende Vielzahl an Modellen diskutieren mußte. Die Modelle wurden auf der Basis der vorliegenden Daten von der Bundesforschungs-anstalt für Landeskunde und Raumordnung mit den vorlie-genden Daten gerechnet.

Unter anderem wurde das ursprüngliche Abgrenzungs-mo-dell von 1985, das den vergleichenden Blick zurück erlaubt, getestet. Schwellenwertmodelle sollten zeigen, wie das Fördergebiet aussehen würde, wenn man – beim regionalen Einkommen – einen Schwellenwert von 85, 80 oder 75% und – bei der Arbeitslosigkeit – einen Regionalindex von 135, 145 oder 155% des Bundeswertes zulassen würde.

Der Planungsausschuß fällt schließlich seine Entscheidung ohne Gegenstimme, bei nur einer Enthaltung. Er entschied sich für ein multiplikativ verknüpftes Modell, bei dem wiederum die wichtigeren Aspekte der regionalen Arbeits-lo-sigkeit und Einkommenssituation mit jeweils 40%, die Prognose und die Infrastrukturausstattung mit jeweils 10% Gewicht eingingen. Eine Korrektur des Einkommensindi-kators wurde nicht vorgenommen.

Die Ergebnisse der Rechnungen sind in der Übersicht 8 dargestellt.

Von letztlich entscheidender Bedeutung ist die politische Festlegung des Umfangs des künftigen Fördergebietes. Gemäß Beschluß des Planungsausschusses werden Gebiete gefördert, in denen rund 28% der Bevölkerung der alten Bundesrepublik leben. Allerdings sind in der Übersicht 8 bestimmte Feinabgrenzungen noch nicht enthalten, die der Planungsausschuß abweichend von dem beschriebenen Modell in einem zweiten diskretionären Schritt vornahm¹³. Dabei wurden kleinere Regionen mit besonderen Problem-lagen bei gleichzeitiger Gebietskompensation in das För-dergebiet aufgenommen. Dies gilt für Steinkohlenbergbau-gebiete in den Kreisen Aachen, Düren, Heinsberg, Stein-furt und Warendorf, das Braunkohlegebiet Helmstedt oder von dem Truppenabbau der nächsten Jahre voraus-

sichtlich besonders betroffene Gebiete wie Haßberge und den Raum Kirchberg.

Gemäß Beschluß des Planungsausschusses würden von den ehemaligen Zonenrandgebieten folgende Arbeitsmarktre-gionen ganz oder teilweise ausscheiden: Wolfsburg, Han-nover, Hildesheim, Kassel, Fulda, Hersfeld, Bamberg, Coburg, Kronach, Schweinfurt sowie die früher ausgewie-senen Teile der AMR Hamburg und Frankfurt. Damit würden auch frühere Regionalanalysen des IAB bestätigt, wonach die ehemaligen Zonenrandgebiete keineswegs ein-heitlich als strukturschwache Regionen zu bewerten sind.

Aufgrund der relativ günstigen Beschäftigungsentwicklung in den letzten Jahren würden auch zahlreiche Normalför-dergebiete der GA ausscheiden. Betroffen sind alle „alten“ Bundesländer, am stärksten Bayern. Die Neuabgrenzung und der verringerte Gebietsumfang und auch einige Son-derprogrammgebiete: Osnabrück, Braunschweig und Salz-gitter scheiden aus. Auf der Gegenseite würden wegen der in den letzten Jahren erkennbaren relativen Strukturschwä-che neue Landkreise in den Genuß der Regionalförderung kommen, auch solche, die bisher nur teilweise enthalten waren.

Das Ergebnis der Neuabgrenzung (siehe die detaillierte Übersicht 9) muß noch der EG vorgelegt und von dieser genehmigt werden. In dem sogenannten Bangemann/ Sutherland-Kompromiß¹⁴ mit der EG-Kommission war jedoch bereits 1989 eine stärkere Reduzierung der Förder-kulisse verabredet worden. Allein die GA-Gebiete umfaß-ten zu jenem Zeitpunkt einen Bevölkerungsanteil von ca. 32%, hinzu kamen Gebiete der Landesförderung. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß in der deutschen Regio-nalförderung nach dem Schwerpunktorte-Prinzip vorge-gangen wird, dies heißt, daß in den tatsächlichen Einsatz-gebieten der Förderung ohnehin ein weit geringerer Bevöl-kerungsanteil lebt als von der EG-Kommission moniert.

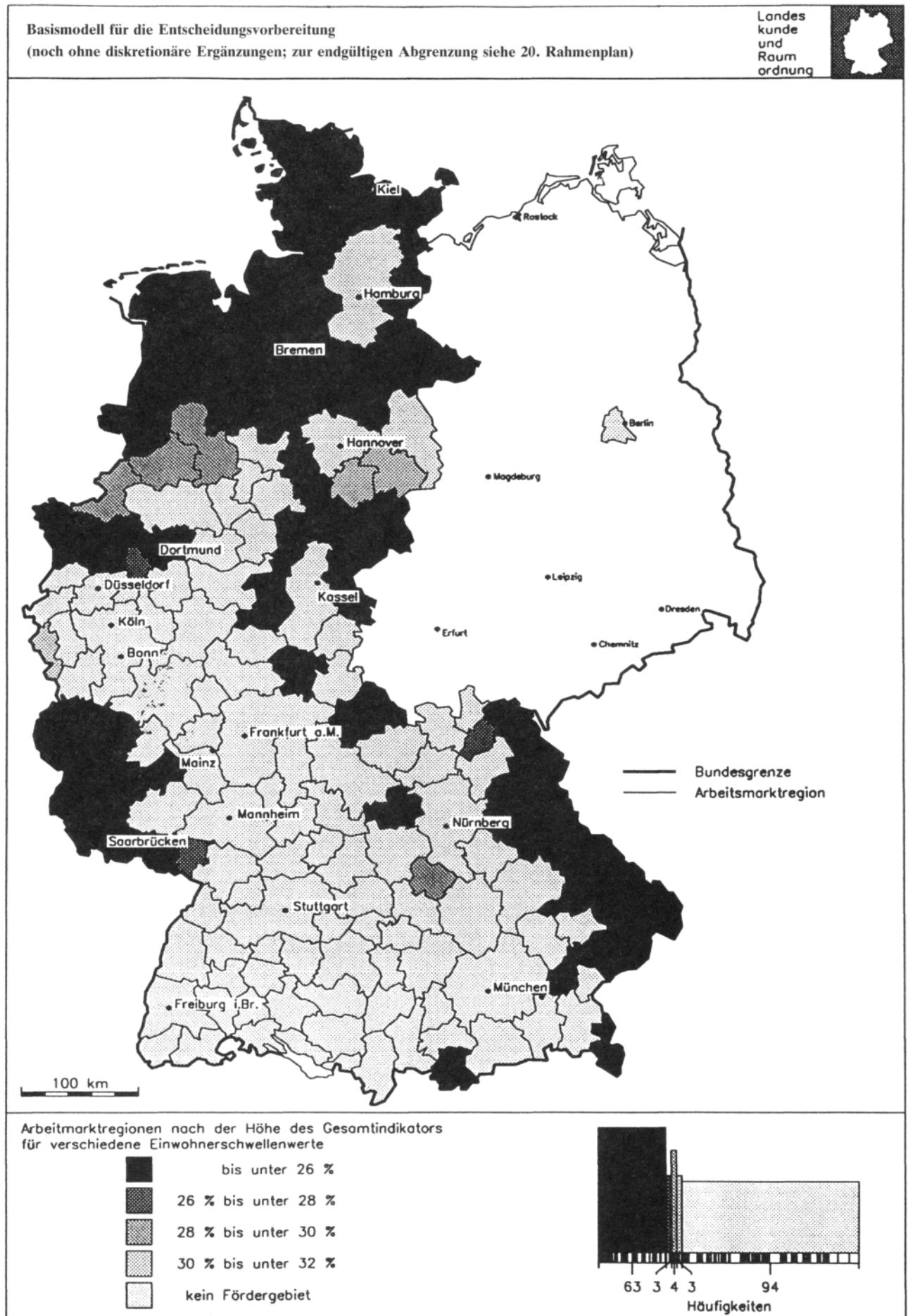
Folgte man dem genannten Kompromiß mit der EG, stünde für das eigentliche GA-Gebiet ein Schwellenwert von 22,5-24,5% Bevölkerung im politischen Kalkül. Die Differenz bis zu einer noch nicht endgültig festgelegten Grenze von etwa 27% wäre dann der Bereich einer et-waigen Landesförderung. Dies würde bedeuten, daß in Zukunft Landesförderung außerhalb des Abgrenzungsbe-reichs nicht mehr genehmigungsfähig wäre. Dies wäre auf der einen Seite eine erhebliche Einschränkung des lan-despolitischen Spielraums, der in einem föderativen System und für eine flexible wirtschaftspolitische Steue-rung eigentlich unerlässlich ist. Auf der anderen Seite wür-den dadurch diejenigen Fördermöglichkeiten einge-schränkt, die zu Lasten anderer, eigentlich notleidenderer Regionen gehen.

Wird diese Linie von der EG weiter verfolgt, kommt der Reihenfolge der einzelnen Regionen auf den höheren Rangplätzen der Förderwürdigkeit eine besondere Bedeu-tung zu. Vor allem im Hinblick auf die Integration der neuen desolaten Fördergebiete aus der ehemaligen DDR ist eine weitere Reduktion der Förderung in den westdeut-schen Bundesländern erwartbar – nicht zuletzt auch auf Drängen der Kommission.

Auch aus diesem Grund wurde die oben dargestellte alter-native Indikatorenrechnung vom IAB angeboten. Land-wirtschaftlich geprägte Gebiete mit Fremdenverkehr und hoher Saisonbeschäftigung würden damit in der Rangfolge weiter hinten zu finden sein. Gebiete wie Garmisch und Reichenhall, in denen nicht nur der Deckungsgrad der

¹³ Eine Karte, in der diese Korrekturen, die nur kleinere Gebiete betreffen, eingetragen sind, war bei Redaktionsschluß des vorliegenden Beitrags noch nicht verfügbar.

¹⁴ Vom August 1989.



Übersicht 9: Fördergebiete gemäß Beschluß des Planungsausschusses für regionale Wirtschaftsstruktur vom 27. 1. 1991

Der Planungsausschuß der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ hat am 25. Januar 1991 folgendes beschlossen:

I. Nach der Neuabgrenzung des westdeutschen Fördergebiets gehören folgende Gebiete mit Wirkung vom 1. Januar 1991 zum Normalfördergebiet:

1. Regionales Förderprogramm „Schleswig-Holstein“

Normalfördergebiet

- a) Kreisfreie Städte
 - Flensburg
 - Kiel
 - Lübeck
 - Neumünster
- b) Landkreise
 - Dithmarschen
 - Herzogtum Lauenburg
 - Nordfriesland
 - Ostholstein
 - Plön
 - Rendsburg-Eckernförde
 - Schleswig-Flensburg
 - Steinburg
 - Gemeinde Helgoland, die zum Kreis Pinneberg gehört.

2. Regionales Förderprogramm „Niedersachsen“

Normalfördergebiet

- a) Kreisfreie Städte
 - Delmenhorst
 - Emden
 - Odenburg
 - Wilhelmshaven
- b) Landkreise
 - Ammerland
 - Aurich
 - Celle
 - Cloppenburg
 - Cuxhaven
 - Diepholz
 - Emsland
 - Friesland
 - Göttingen
 - Goslar
 - Grafschaft Bentheim
 - Hameln-Pyrmont
 - Helmstedt,
 - davon:
 - Die Stadt Helmstedt, die Gemeinden Büddenstedt, Schöningen, die Samtgemeinden Heeseberg, Nord-Elm
 - Holzminde
 - Leer
 - Lüchow-Dannenberg
 - Lüneburg
 - Nienburg
 - Northeim
 - Oldenburg
 - Osterholz
 - Osterode
 - Rotenburg
 - Schaumburg
 - Soltau-Fallingb. b.
 - Stade
 - außer:
 - der Stadt Buxtehude; der Gemeinde Jork; den Samtgemeinden Apensen, Lüne
 - Uelzen
 - Vechta
 - Verden

Wesermarsch
Wittmund
Ortsteil Hamburg-Insel Neuwerk

Sonderprogrammgebiet

A) Sonderprogramm für Maßnahmen zur Schaffung von neuen Arbeitsplätzen außerhalb der Montanindustrie in Regionen, die in besonderem Maße vom Strukturwandel betroffen sind.

- a) Kreisfreie Städte
 - Braunschweig
 - Osnabrück
 - Salzgitter
- b) Landkreise
 - Gifhorn
 - davon:
 - Samtgemeinde Papenteich
 - Helmstedt
 - davon:
 - die Gemeinden Lehre, Königslutter, gemeindefr. Bez. Königslutter
 - Peine
 - davon:
 - die Gemeinden Edemissen, Lahstadt, Ilsede, Lengede, Peine, Vechelde, Wendeburg
 - Wolfenbüttel
 - davon:
 - die Gemeinden Cremlingen, Wolfenbüttel; die Samtgemeinden Asse, Baddeckenstedt, Osterwald, Schöppenstedt, Siedte die gemeindefreien Bezirke
 - Am großen Rhode, Barnstorf-Warke, Voigt-dah-lum
 - Osnabrück
 - davon:
 - die Gemeinden Bad Essen, Belm, Bissendorf, Bohmte, Bramsche, Georgsmarienhütte, Hagen a. T. W., Ostercappeln, Wallenhorst, die Samtgemeinden Bersenbrück, Neuenkirchen

3. Regionales Förderprogramm „Bremen“

Normalfördergebiet:

Kreisfreie Stadt Bremen
Kreisfreie Stadt Bremerhaven

4. Regionales Förderprogramm „Nordrhein-Westfalen“

Normalfördergebiet

- a) Kreisfreie Städte
 - Bochum *)
 - Bottrop *)
 - Dortmund *)
 - Duisburg *)
 - Essen *)
 - Gelsenkirchen *)
 - Hamm *)
 - Herne *)
 - Oberhausen *)
- b) Kreise
 - Aachen
 - davon:
 - die Städte Alsdorf *), Baesweiler *), Herzogenrath *), Würselen *)
 - Düren
 - davon:
 - die Gemeinde Aldenhoven *)

Ennepe-Ruhrkreis

davon:
die Städte Hattingen *), Witten *)
Heinsberg
davon:
die Städte Erkelenz, Geilenkirchen, Heinsberg, Hückelhoven, Übach-Palenberg *), Wassenberg
Höxter
Kleve
davon:
die Städte Emmerich, Goch, Kalkar, Kleve, Rees; die Gemeinden Bedburg-Hau, Kranenburg, Uedem, Weeze
Recklinghausen *)
Steinfurt
davon:
die Städte Hörstel, Ibbenbüren; die Gemeinden Mettingen, Recke, Unna *)
Warendorf
davon:
Stadt Ahlen *)
Wesel *)

Sonderprogrammgebiet

- a) Kreisfreie Städte
 - Aachen
 - Bochum
 - Bottrop
 - Dortmund
 - Duisburg
 - Gelsenkirchen
 - Hamm
 - Herne
 - Oberhausen
- b) Kreise
 - Aachen
 - Coesfeld
 - davon:
 - die Gemeinden Dülmen, Lüdinghausen, Nordkirchen, Olfen
 - Düren
 - davon:
 - die Gemeinden Aldenhoven, Jülich, Linnich, Titz
 - Ennepe-Ruhr-Kreis
 - davon:
 - die Gemeinden Hattingen, Witten
 - Heinsberg
 - davon:
 - die Gemeinde Übach-Palenberg
 - Recklinghausen
 - Unna
 - Warendorf
 - davon:
 - die Gemeinde Ahlen
 - Wesel

5. Regionales Förderprogramm „Hessen“

Normalfördergebiet

Landkreise
Schwalm-Eder-Kreis
davon:
Borken, Zwesten
Vogelsbergkreis
Waldeck-Frankenberg
außer:
Burgwald, Gemünden (Wohra), Haina (Kloster), Rosenthal
Werra-Meißner-Kreis

*) auch Sonderprogrammgebiet

6. Regionales Förderprogramm „Rheinland-Pfalz“

Normalfördergebiet

a) Kreisfreie Städte

Pirmasens
Trier
Zweibrücken
Landau i. d. Pfalz

b) Landkreise

Ahweiler
davon:
aus Verbandsgemeinde Adenau:
Adenau, Herschbroich, Leimbach, Meuspath,
Müllenbach, Nürburg, Quiddelbach

Bad Kreuznach

außer:
aus Verbandsgemeinde Bad Kreuznach Biebels-
heim,
Pleisersheim
aus Verbandsgemeinde Kirn-Land
Becherbach bei Kirn, Limbach, Otzweiler
aus Verbandsgemeinde Langenlonsheim
Dorsheim, Laubenheim, Rümmlsheim
aus Verbandsgemeinde Meisenheim
Becherbach, Breitenheim, Callbach, Desloch,
Hundsbach, Jeckenbach, Löllbach, Reiffelbach,
Schmittweiler, Schweinschied
aus Verbandsgemeinde Stromberg
Dörrebach, Seibersbach

Bernkastel-Wittlich

Birkenfeld
Bitburg-Prüm
Cochem-Zell

Daun

Mayen-Koblenz,

davon:
Stadt Mayen
aus Verbandsgemeinde Mayen-Land Kehrig, Kotten-
heim

Pirmasens

Rhein-Hunsrück-Kreis

davon:
Verbandsgemeinde Kirchberg

Trier-Saarburg

Südliche Weinstraße

außer:
aus Verbandsgemeinde Annweiler am Trilfels
Grossersweiler-Stein, Münchweiler am Klingb.,
Silz, Völkersweiler, Waldhambach,
Waldrohrbach, Wernersberg

aus Verbandsgemeinde Bad Bergzabern
Barbelroth, Dierbach, Hergersweiler, Kapellen-
Drusweiler, Kapsweyer, Niederhorbach, Nieder-
otterbach, Oberhausen, Schweighofen,
Steinfeld

aus Verbandsgemeinde Edenkoben
Altdorf, Böbingen, Edesheim, Flemlingen,
Freimersheim, (Pfalz), Gommersheim, Gross-
fischlingen, Kleinfischlingen, Roschbach

aus Verbandsgemeinde Herxheim

Herxheimweyher
aus Verbandsgemeinde Landau-Land
Billigheim-Ingenheim, Böchingen, Eschbach,
Göcklingen, Heuchelheim-Klingen, Ilbesheim
bei Landau/Pfalz, Impflingen, Knöringen, Wals-
heim

aus Verbandsgemeinde Offenbach a. d. Queich
Essingen, Hochstadt

7. Regionales Förderprogramm „Saarland“

Normalfördergebiet

a) Stadtverband

Saarbrücken

b) Landkreise

Merzig-Wadern
Neunkirchen
Saarlouis
Saar-Pfalz-Kreis
St. Wendel

Sonderprogrammgebiet

Das gesamte Saarland ist ebenfalls Sonderprogrammge-
biet.

8. Regionales Förderprogramm „Bayern“

Normalfördergebiet

a) Kreisfreie Städte

Amberg *)
Hof
Passau
Straubing
Weiden i. d. Opf.

b) Landkreise

Amberg-Sulzbach
außer:
Birgland, Etzelwang, Hirschbach, Neukirchen b.
S.-R., Weigendorf
Bad Kissingen
Berchtesgadener Land
Cham
Deggendorf
Garmisch-Partenkirchen
Freyung-Grafenau
Haßberge
davon:
Bundorf, Burgpreppach, M., Ebern, St., Hofheim in
Unterfranken, St., Maroldweisach, M., Pfarrweisach

Hof

Kronach

davon:
Ludwigstadt, St., Nordhalden, M., Reichenbach,
Steinbach am Wald, Tettau, M., Teuschnitz, St.,
Tschirn
Kulmbach
Mühlhof am Inn

außer:
Aschau am Inn, Buchbach, M., Gass am Inn, M.,
Haag in Oberbayern, M., Heldenstein, Jettenbach,
Kirchdorf, Maitenbeth, Oberstaukirchen, Ratten-
kirchen, Rechtmehring, Reichertsheim, Schwin-
degg, Taufkirchen, Unterreit

Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim

Neustadt a. d. Waldnaab

Passau

Regen

Rhön-Grabfeld

Rottal-Inn

Schwandorf

Straubing-Bogen

Tirschenreuth

Wunsiedel

Sonderprogrammgebiet

a) Kreisfreie Stadt

Amberg

b) Landkreise

Amberg-Sulzbach

davon:

Ammerthal, Auerbach i. d. Opf., St., Ebermanns-
dorf, Edelsfeld, Ens Dorf, Freihung, M., Freudenberg,

Gebenbach, Hahnbach, M., Hirschau, St., Hohen-
burg, M., Illschwang, Kastl, M., Königstein, M.,
Kümmersbruck, Poppenricht, Rieden, M., Schmidt-
mühlen, Schnaittenbach, St., Sulzbach-Rosenberg,
St., Ursensollen, Vilseck, St.

Nürnberger Land

davon:

Neuhaus a. d. Pegnitz, M.

Schwandorf

davon:

Altendorf, Bodenwöhr, Bruck i. d. Opf. M., Burglen-
genfeld, Dieterskirchen, Fensterbach, Guteneck,
Maxhütte-Heidhof, Nabburg, St., Neukirchen-Balbi-
ni, M., Neunburg vorm Wald, St., Nittenau, Pfreimd,
Schmidgaden, Schwandorf, GKSt, Schwarzach b.
Nabburg, Schwarzenfeld, M., Schwarzhofen, Stein-
berg, Stulln, Teublitz, Thanstein, Wackersdorf.

9. Regionales Förderprogramm Baden-Württemberg

Das regionale Förderprogramm Baden-Württemberg er-
streckt sich auf die die Arbeitsmarkregion Neustadt an
der Aisch ergänzende Gemeinde:
Creglingen (Main-Tauber-Kreis).

II. Damit scheiden mit Wirkung vom 1. Januar 1991 folgende Gebiete aus dem Normalfördergebiet aus:

1. Regionales Förderprogramm „Schleswig-Holstein“

Landkreise

Segeberg

Stormarn

2. Regionales Förderprogramm „Niedersachsen“

Kreisfreie Städte

Braunschweig

Salzgitter

Wolfsburg

Landkreise

Gifhorn

Hannover,

davon:
die Ortsteile Gleidingen, Oesselse, Ingeln (Gemeinde
Laatzen), Hämelerwald (Gemeinde Lehrte), Dedenhau-
sen, Eltze (Gemeinde Uetze), Bolzum, Wehmingen,
Wirringen (Gemeinde Sehnde);

Harburg,

davon:

die Samtgemeinde Salzhäusen;
die Mitgliedsgemeinden Tespe und der Ortsteil Ober-
marschacht der Mitgliedsgemeinde Marschacht aus der
Samtgemeinde Elbmarsch;

Helmstedt,

außer:

Stadt Helmstedt; die Gemeinden Büddenstedt, Schö-
ningen; die Samtgemeinden Heeseberg, Nord-Elm

Hildesheim

Osnabrück

davon:

die Kreisgemeinden Fürstenau, Artland

Peine

Wolfenbüttel

4. Regionales Förderprogramm „Nordrhein-Westfalen“

Kreise

Borken

davon:

die Gemeinden Ahaus, Gescher, Gronau, Heek, Legden,
Schöppingen, Stadtlohn, Südlohn, Vreden

Coesfeld

davon:

die Gemeinden Billerbeck, Coesfeld, Dülmen, Lünding-
hausen, Nordkirchen, Olfen, Rosendahl

Hochsauerlandkreis

davon:

die Gemeinden Brilon, Hallenberg, Marsberg, Mede-
bach, Olsberg, Winterberg

Lippe

davon:

die Gemeinden Augustdorf, Barntrup, Blomberg, Det-
mold, Dörentrup, Extertal, Horn-Bad Meinberg, Kalle-
tal, Lage, Lemgo, Lügde, Schieder-Schwalenberg, Schla-
gen

Soest

davon:

die Gemeinden Bad Sassendorf, Ense, Lippetal, Möhne-
see, Soest, Welver, Werl, Wickede (Ruhr)

Steinfurt

davon:

die Gemeinden Hopsten, Horstmar, Laer, Metelen, Neu-
enkirchen, Ochtrup, Rheine, Steinfurt, Wettringen

5. Regionales Förderprogramm „Hessen“

Kreisfreie Stadt

Kassel

Landkreise

Fulda

Hersfeld-Rotenburg

Kassel

davon:

Ahnatal, Bad Karlshafen, Baunatal, Calden, Espenau,
Fulda, Fulda, Grebenstein, Helsa, Hofgeismar,
Immenhausen, Kaufungen, Liebenau, Lohfelden, Nie-
ste, Niestetal, Oberweser, Rheinhardshagen, Schauen-
burg, Söhrwald, Trendelburg, Vellmar, Wahlsburg
und den Gutsbezirk Reinhardswald

Main-Kinzig-Kreis

davon:

Bad Soden-Salmünster, Schlüchtern, Sinntal, Steinau
an der Straße, Gutsbezirk Spessart (der Teil, der zum
Landkreis Schlüchtern gehörte)

Marburg-Biedenkopf

davon:

Neustadt und Stadtallendorf

Schwalm-Eder-Kreis

davon:

Felsberg, Frielendorf, Guxhagen, Homberg (Efze),
Knüllwald, Körle, Malsfeld, Melsungen, Morschen,
Neental, Neukirchen, Oberaula, Ottrau, Schrecks-
bach, Schwalmstadt, Schwarzenborn, Spangenberg,
Willingshausen, das Gebiet der früheren Gemeinde
Deute der Stadt Gudensberg und die Gebiete der frühe-
ren Gemeinden Niedermöllrich und Harle der Gemein-
de Wabern.

6. Regionales Förderprogramm „Rheinland-Pfalz“

Kreisfreie Stadt

Worms

*) auch Sonderprogrammgebiet

Landkreise

Ahrweiler

davon:

- a) Verbandsgemeinde Adenau
außer:
Adenau, Herschbroich, Leimbach, Meuspath, Mül-
lenbach, Nürburg, Quiddelbach
- b) aus Verbandsgemeinde Brohlthal die Gemeinden:
Kempnich, Spessart, Weibern

Alzey-Worms

davon:

- a) Stadt Alzey
- b) Stadt Osthofen
- c) Aus Verbandsgemeinde Alzey-Land die Gemeinden
Albig, Bernersheim, Bornheim, Erbes-Büdesheim,
Flonheim, Framersheim, Gau-Heppenheim, Gau-
Odernheim, Lonsheim, Nack, Nieder-Wiesen
- d) Aus Verbandsgemeinde Monsheim die Gemeinden
Flörsheim-Dalsheim, Mörsstadt, Monsheim, Off-
stein, Wachenheim
- e) Aus Verbandsgemeinde Westhofen die Gemeinden
Bernersheim, Gundheim, Hangen-Weisheim,
Hochborn, Monzernheim, Westhofen
- f) Verbandsgemeinde Wöllstein

Donnersberg,

davon:

- a) Aus Verbandsgemeinde Kirchhheimbolanden die
Gemeinden Bolanden, Dannenfels, Stadt Kirch-
heimbolanden, Kriegsfeld, Marnheim, Mörsfeld,
Oberwiesen, Orbis
- b) Aus Verbandsgemeinde Alsenz-Obermoschel die
Gemeinden Alsenz, Gaugrehweiler, Kalkofen,
Mannweiler-Cölln, Münsterappel, Niederhausen a.
d. Appel, Niedermoschel, Oberhausen a. d. Appel,
Stadt Obermoschel, Oberndorf, Winterborn
- c) Aus Verbandsgemeinde Rockenhausen die Gemein-
den Bayerfeld-Steckweiler, Dielkirchen, Gerbach,
Katzenbach, Stadt Rockenhausen, Ruppertsecken,
Sankt Alban, Stahlberg, Würzweiler
- d) Aus Verbandsgemeinde Göllheim die Gemeinde
Göllheim
- e) Aus Verbandsgemeinde Winnweiler die Gemein-
den Falkenstein, Imsbach

Kaiserslautern,

davon:

- a) Aus Verbandsgemeinde Kaiserslautern-Süd die Ge-
meinde Trippstadt

Kusel,

davon:

- a) Aus Verbandsgemeinde Altenglan die Gemeinde
Rammelsbach
- b) Aus Verbandsgemeinde Kusel die Gemeinden Blau-
bach, Körborn, Konken, Kusel, Ruthweiler, Schell-
weiler, Thallichtenberg
- c) Aus Verbandsgemeinde Lauterecken die Gemein-
den Lauterecken, Medard, Odenbach
- d) Aus Verbandsgemeinde Schönenberg-Kübelberg
die Gemeinden Schönenberg-Kübelberg, Gries
- e) Aus Verbandsgemeinde Waldmohr die Gemeinde
Waldmohr

Mainz-Bingen,

davon:

- a) Aus Verbandsgemeinde Rhein-Nahe die Gemein-
den Bacharach, Breitscheid, Manubach, Nieder-

heimbach, Oberdiebach, Oberheimbach, Trech-
tingshausen

Mayen-Koblenz,

davon:

- a) Verbandsgemeinde Mayen-Land
außer:
Kehrig, Kottenheim
- b) Aus Verbandsgemeinde Mendig die Gemeinden
Rieden, Volkesfeld

Rhein-Hunsrück-Kreis

außer:

Verbandsgemeinde Kirchberg

8. Regionales Förderprogramm „Bayern“

Kreisfreie Städte

Bamberg

Bayreuth

Coburg

Schweinfurt

Landkreise

Ansbach

davon:

Adelshofen, Buch am Wald, Diebach, Dombühl, M.,
Gebtsattel, Geslau, Insing, Neusitz, Ohrenbach, Ro-
thenburg o. d. Tauber, GKSt, Schillingsfürst, St.,
Steinsfeld, Wettringen, Windelsbach, Wörnitz

Bamberg

Bayreuth

davon:

Ahorntal, Aufseß, Bad Berneck i. Fichtelgebirge, St.,
Bindlach, Bischofsgrün, Creußen, St., Eckersdorf, Emt-
mannsberg, Fichtelberg, Gefrees, St., Gesees, Glashüt-
ten, Goldkronach, St., Haag, Heinersreuth, Hollfeld, St.,
Hummeltal, Kirchenpingarten, Mehlmeisel, Mistel-
bach, Mistelgau, Pegnitz, St., Plankenfels, Pottenstein,
St., Prebitz, Schnabelwaid, M., Seybothenreuth, Spei-
chersdorf, Waischenfeld, St., Warmensteinach, Wei-
denberg, M.

Coburg

Dingolfing-Landau

davon:

Landau a. d. Isar, St., Pilsting, M.

Donau-Ries

davon:

Amerdingen, Auhausen, Deiningen, Ederheim, Ehingen
a. Ries, Forheim, Fremdingen, Hainsfarth, Maihingen,
Marktoffingen, Megesheim, Munningen, Nördlingen,
GKSt, Oettingen i. Bay., St., Wallerstein, M., Wechin-
gen, Wemding, St., Wolferstadt

Eichstätt

davon:

Beilngries, St., Dollnstein, M., Eichstätt, GKSt, Mörs-
heim, M., Pollenfeld, Schernfeld, Titting, M.

Forchheim

davon:

Ebermannstadt, St., Eggolsheim, Gößweinstein, M.,
Hallerndorf (soweit Zonenrandgebiet), Unterleinleiter,
Wiesenttal, M.

Haßberge

außer:

Bundorf, Burgpreppach, M., Ebern, St., Hofheim in Un-
terfranken, St., Maroldweisach, M., Pfarrweisach

Kitzingen

davon:

Geiselwind, M.

Kronach

außer:

Ludwigstadt, St., Nordhalden, M., Reichenbach, Stein-
bach am Wald, Tettau, M., Teuschnitz, St., Tschirn

Landshut

davon:

Bodenkirchen

Lichtenfels

Neumarkt i. d. Opf.

davon:

Berching, St., Breitenbrunn, M., Deining, Dietfurt a. d.
Altmühl, St., Freystadt, St., Lauterhofen, M., Mühlhau-
sen, Neumarkt i. d. Opf., GKSt, Pilsach, Sengenthal,
Seubersdorf i. d. Opf., Velburg, St.

Nürnberger Land

davon:

Neuhaus a. d. Pegnitz, M.

Roth

davon:

Greding, St., Heideck, St., Hilpoltstein, St., Thalmäs-
sing, M.

Schweinfurt

davon:

Berggrheinfeld, Dittelbrunn, Donnersdorf, Euerbach,
Geldersheim, Gerolzhofen, St., Gochsheim, Grafen-
rheinfeld, Grettstadt, Niederwerrn, Poppenhausen,
Röthlein, Schonungen, Schwanfeld, Schwebeheim,
Sennfeld, Stadtlauringen, M., Sulzheim, Üchtelhausen,
Waigolshausen, Wasserlosen (soweit Zonenrandge-
biet), Werneck (soweit Zonenrandgebiet), Wipfeld.

Weißenburg-Gunzenhausen

Würzburg

davon:

Aub, St., Bieberehren, Röttingen, St., Tauberretters-
heim

9. Regionales Förderprogramm „Baden-Württemberg“

Schrozberg, Blaufelden, Rot am See (alle Landkreis
Schwäbisch Hall), Tannhausen, Unterschneidheim,
Kirchheim am Ries, Bopfinger, Riesbürg, Neresheim (alle
Ostalbkreis) und Dischingen (Landkreis Heidenheim).

Quelle: Bundesanzeiger Nr. 53 v. 16. 3. 1991

Dieser Gebietsausweis würde einschließlich der Sonderprogrammgebiete vorläufig einen Bevölkerungsanteil von
29,8% umfassen. Eine Reduzierung im Einvernehmen mit der EG-Kommission auf etwa 27% ist zu erwarten.

Beschäftigtenstatistik, sondern wohl auch der der steuerlichen Erfassung der Einkünfte relativ niedrig ist, könnten aus der Förderung genommen werden, ohne daß allgemeine Prinzipien der Abgrenzung durchbrochen werden müßten.

Die im vorliegenden Aufsatz dargestellte Indikatorendiskussion zur Abgrenzung von Fördergebieten bezog sich nur auf die alten Bundesländer, da das Gebiet der neuen Bundesländer zur Zeit noch zur Gänze Fördergebiet ist. Aber auch hier stellt sich die Notwendigkeit, möglichst schnell Indikatoren für die Arbeitsmarktentwicklung einzelner Regionen zu entwickeln, um arbeitsmarkt- und regionalpolitische Maßnahmen zweckgerecht und zielgerichtet einsetzen zu können. Zur Zeit wird an solchen Indikatoren gearbeitet¹⁵.

Literaturverzeichnis

- Akademie für Raumforschung und Landeskunde (1988) (Hrsg.): Regionalprognosen – Methoden und ihre Anwendung. Hannover. Qualität von Arbeitsmärkten und regionale Entwicklung. Bd. 143 sowie: Analyse regionaler Arbeitsmarktprobleme. Bd. 168 sowie: Forschungs- und Sitzungsberichte Bd. 175
- Asmacher, Christoph; Schalk, Hans-Joachim; Thoss, Rainer; Eckey, H. F.; Wehrt, K. (1987): Analyse der Wirkungen regionalpolitischer Instrumente. In: Beiträge zum Siedlungs- und Wohnungswesen und zur Raumplanung. Münster Bd. 120. Zum Gewichtungproblem der Förderindikatoren in der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“.
- Bade, Franz-Josef (1987): Regionale Beschäftigungsentwicklung und produktionsorientierte Dienstleistungen. DIW-Sonderheft 143. Berlin
- Becker, Bernd (1986): Berechnung der Bruttolohn- und -gehaltssumme nach Arbeitsmarktregionen. Gutachten im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft. Wiesbaden
- Blaschke, Dieter; Koller, Martin; Kühlewind, Gerhard; Möller, Ulrich; Stooß, Friedemann (1990): Qualifizierung in den neuen Bundesländern. MatAB 7
- Bucher, H. et al. (1990): Regionalisierte Projektion von Eckwerten der Arbeitsmarktbilanz. Unveröffentlichter Bericht
- Buttler, Friedrich; Gerlach, Knut; Liepmann, Peter (1977): Grundlagen der Regionalökonomie, Reinbek bei Hamburg
- Buttler, Friedrich; Koller, Martin (1990): Raumplanung und Arbeitsmarkt. In: ARL Daten zur Fachplanung. Hannover
- Cramer, Ulrich (1978): Zur regionalen Entwicklung der Arbeitslosigkeit seit 1979. Eine Regressionsanalyse für Arbeitsamtsbezirke. In: MittAB I, S. 15-18
- Cramer, Ulrich (1985): Genauigkeitsprobleme der Beschäftigtenstatistik. In: Allgemeines Statistisches Archiv I
- Cramer, Ulrich (1990): Konzeptionelle Probleme der Arbeitsmarktstatistik aus der Sicht der Arbeitsmarktforschung. In: Allgemeines Statistisches Archiv, Jg. 74/1, S. 1-18
- Cramer, Ulrich; Koller, Martin (1988): Gewinne und Verluste von Arbeitsplätzen in Betrieben – der „Job-Turnover“-Ansatz. In: MittAB 3, S. 361-377
- Cramer, Ulrich; Wermter, Winfried (1988): Wie hoch war der Beschäftigtenanstieg seit 1983? Ein Diskussionsbeitrag aus der Sicht der Bundesanstalt für Arbeit. In: MittAB 4, S. 468-482
- Cramer, Ulrich; Zeit-Wolfrum, Ragna; Ermann, Konrad (1979): Faktoranalytische Typisierung von Arbeitsamtsbezirken. In: BeitrAB 35
- Eckey, H.-F.; Horn, Klaus; Klemmer, Paul (1990): Abgrenzung von regionalen Diagnoseeinheiten für Zwecke der regionalen Wirtschaftspolitik. Unveröffentlichtes Gutachten. Bochum, Kassel
- Egle, Franz; Apfelthaler, Gertraud (1979): Die regionalen Unterschiede in der Struktur der Arbeitslosen- und Offenen-Stellen-Quoten. In: MittAB I, S. 1-15
- EG-Kommission (1988): Reform des Strukturfonds. In: Bull. EG 7/8-88
- Gräber, Heinrich; Holst, Mathias; Schackmann-Fallis, Karl-Peter; Spehl, Harald (1986): Regionale Wirtschaftsstrukturen im verarbeitenden Gewerbe unter besonderer Berücksichtigung der Kontrollstruktur. Trier
- Herberger, Lothar (1985): Aktualität und Genauigkeit der repräsentativen Statistik der Bevölkerung und des Erwerbslebens. In: Allgemeines Statistisches Archiv, 69/1, S. 16-55
- Herberger, L.; Becker, B. (1983): Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Beschäftigtenstatistik und im Mikrozensus. In: Wirtschaft und Statistik 4, S. 290-304
- Hillesheim, Dieter; Schütte, Gerlind; Sinz, Manfred; Tetsch, Friedemann (1988): Zur Neuabgrenzung des Fördergebiets der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“. Forschungsbericht der BfL.R. Bonn
- Holst, Mathias; Gräber, Heinrich (1988): Regional- und Finanzwirtschaftliche Auswirkungen der geplanten Umstrukturierung der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“. Trier
- Jakoby, Herbert (1990): Regionale Lohnstrukturen. Eine theoretische und empirische Analyse regionaler Lohnunterschiede. Frankfurt a. M., New York
- Karr, Werner; Leupoldt, Rudolf (1979): Unterschiede im Leistungsbezug zwischen den Arbeitsamtsbezirken der Bundesrepublik Deutschland. In: MittAB I, S. 16-23
- Kirner, Wolfgang (1986): Prognose der regionalen Arbeitsplatznachfrage und regionaler Arbeitsmarktbilanzen 1985 für die Neuabgrenzung der Fördergebiete der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“. In: Regionalpolitik für Wissenschaft und Praxis. KVR
- Klauder, Wolfgang (1990): Auswirkungen der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung seit 1989 auf die Arbeitsmarktperspektiven. Ein quantitatives Szenario bis 2000 unter veränderten Rahmenbedingungen. In: MittAB I
- Klaus, Joachim; Schleicher, Hans (1983): Räumliche Wirtschaftspolitik. Grundlagen und strukturpolitische Konzepte. In: Wist Taschenbücher. München
- Klemmer, Paul (1983): Abgrenzung von Fördergebieten. In: Beiträge zur Struktur- und Konjunkturforschung. Bd. XX. Bochum
- Koller, Martin (1984): Zur Aussagekraft der regionalen Arbeitslosenquote. In: MittAB 2
- Koller, Martin (1987): Regionale Lohnstrukturen. In: MittAB I
- Koller, Martin (1988): Regionalforschung im IAB. Konzepte und Ergebnisse. In: Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 70, Nürnberg
- Koller, Martin (1990): Zur Erfolgskontrolle der regionalen Struktur- und Arbeitsmarktpolitik: Vorschläge zur Auswahl und Beobachtung strukturschwacher Regionen. In: MittAB 2

¹⁵ Bis zum Vorliegen der dazu notwendigen Daten können sich Analysen des Entwicklungspotentials einzelner Regionen auf Rudolph (1990) u. Blaschke et al. (1990, vor allem S. 14 ff.) stützen. Dort werden Regionen identifiziert, die aufgrund verschiedener Kriterien (hoher Anteil der Beschäftigten in problematischen Wirtschaftssektoren, problematische Monostruktur, Umweltprobleme) als besonders gefährdet hinsichtlich Arbeitsmarktentwicklung u. künftiger Wirtschaftskraft zu gelten haben.

- Koller, Martin; Kridde, Herbert (1986): Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in den Regionen: Strukturen und Entwicklungslinien. In: MittAB 3
- Koller, Martin; Kridde, Herbert; Masopust, Günter (1985): Zur Struktur und Entwicklung regionaler Arbeitsmärkte. In: MittAB 1, S. 63-83
- Krieger, Christiane; Thoroe, Charsten S.; Weskamp, Wolfgang (1987): Regionales Wirtschaftswachstum und Sektoraler Strukturwandel in der Europäischen Gemeinschaft. Tübingen
- Lohkamp-Himmighofen, Marlene (1990): Erwerbschancen und Arbeitsbedingungen der ländlichen Bevölkerung – Ansatzpunkte für beschäftigungspolitische Maßnahmen. Bonn
- Maier, Jörg (1987): Gewerbliche Unternehmensgründungen als Grundlage der Regionalpolitik. In: Schriftenreihe Forschung des BMBau. Bonn
- Neupert, Helmuth (1986): Regionale Strukturpolitik als Aufgabe der Länder. Baden-Baden
- Nijkamp, Peter (1986) (Hrsg.): Handbook of regional and urban economics. Vol. I: Regional economics. Amsterdam usw.
- Nijkamp, Peter; Rietveld, Piet; Snickars, Folke (1986): Regional and Multiregional Economic Models: A Survey. In: Nijkamp
- Reissert, Bernd; Schmid, Günther; John, Susanne (1989): Mehr Arbeitsplätze durch Dienstleistungen. In: discussion papers des WZB. Heft 14
- Rostin, W. (1979): Zwischenörtlicher Vergleich des Verbraucherpreisniveaus in 31 Städten. In: Wirtschaft und Statistik 6, S. 403-410
- Rudolph, Helmut (1990): Beschäftigungsstrukturen in der DDR vor der Wende. Eine Typisierung von Kreisen und Arbeitsämtern. In: MittAB 4, S. 474-503
- Statistisches Bundesamt (1960) (Hrsg.): Stichproben in der amtlichen Statistik. Wiesbaden
- Tengler, Hermann (1989): Die Shift-Analyse als Instrument der Regionalforschung. Stuttgart
- Vesper, Joachim: Prognose der regionalen Arbeitsplatznachfrage und regionaler Arbeitsmarktbilanzen 1985 für die Neuabgrenzung der Fördergebiete der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“. In: Regionalpolitik für Wissenschaft und Praxis. KVR. Zusammen mit Neumann, Hannelore (1983): Berücksichtigung strukturschwacher Verdichtungsgebiete in der regionalen Wirtschaftsförderung. Opladen